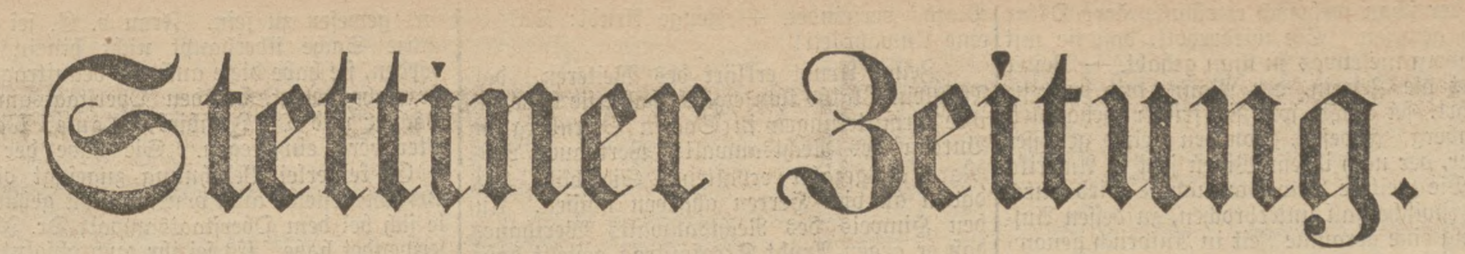
Nr. 285. — Erstes Blatt.



Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 6. Dezember 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Präsident Krüger

wird sich morgen von Köln nach dem Haag begeben.

Am Montag Abend 11 Uhr kam es in Köln zu bedauernswerthen Ausschreitungen vor dem englischen Konsulate. Eine Pöbel-Rotte, in der sich anscheinend auch Fanatiker befanden, die englandfeindliche Rufe ausstießen, versuchten unter Gejohle das Schild an dem britischen Konsulate herunterzureißen. Durch das Hinzukommen berittener Schutzleute wurden die Exzedenten aber an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert; mehrere von ihnen sind verhaftet.

Auch gestern hat Präsident Krüger das Domhotel nicht verlassen. Die für Mittag geplante Umfahrt durch die Stadt ist wiederum abgesagt worden. Vormittag fand mit Ausnahme einiger Privatpersonen kein Empfang statt. Gegen 9½ Uhr erschien Dr. Leyds beim Präsidenten. Mittags verweilte Krüger einige Zeit auf dem Balkon, während ihm die Menge stürmische Ovationen darbrachte. Nachmittags besuchten zwei Herren im Auftrage des Präsidenten die am Sonnabend auf dem Bahnhofe verunglückten Personen.

Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge bereitete am Abend dem Präsidenten Krüger vor dem Domhotel eine gewaltige Ehrung. Nachdem bekannt geworden war, daß die Gesangvereine mit Musikkapellen eine Serenade darbringen wollten, war von den Behörden ein öffentliches Auftreten nicht gestattet worden. Die Burenfreunde wußten indessen Rath: alsbald erschollen aus den Fenstern des dem Domhotel gegenüberliegenden Palasthotels die weihevollen Weisen der Deutzer Kürassierkapelle. Während die Menge das „Heil dir im Siegerkranz“ anstimmte, als Krüger auf der Estrade erschien, brach ein Jubel los, wie ihn Köln noch nicht erlebt hat. Krüger, überaus gerührt, grüßte nach allen Seiten und erklärte seiner Umgebung, daß das heute Erlebte ihm tief zu Herzen gehe. Eine schrille Stimme rief das Wort: „Schiedsgericht!“ und „Schiedsgericht! Schiedsgericht!“ klang es vieltausendstimmig zurück. Noch zu später Stunde hält die Menge die Umgebung des Domhotels besetzt. Hochrufe ertönen, sobald Krüger sichtbar wird.

Aus der Begrüßung, die dem Präsidenten Krüger in Köln von Studenten der Bonner Universität dargebracht werden sollte, ist nichts geworden. Die Sache spielte sich folgendermaßen ab: Bei der Vertreterversammlung der studentischen Korporationen stimmten die sieben Korps, sowie die drei Burschenschaften nebst vier anderen Korporationen dagegen, sodaß die nöthige Zweidrittel-Majorität nicht zu Stande kam. Die 16 Korporationen, die dafür waren, beschlossen hierauf, als eigene Abordnung nach Köln zu fahren. Als sie aber am Sonntag Mittag in Wichs auf dem Bonner Bahnhofe sich zur Abfahrt eingefunden hatten, erschien der Universitätsrichter Riesenstahl und machte die Mittheilung, daß die Kundgebung von der Regierung laut soeben eingegangener Verfügung untersagt werde. Einige Korporationen begaben sich daraufhin wieder nach Hause, der größere Theil fuhr aber doch nach Köln, um privatim Krüger zu begrüßen.

In Brüssel läßt Doktor Leyds im Auftrage Krügers die Erklärung veröffentlichen, daß Letzterer zu Niemandem nach dem Empfang der Absage des Kaisers geäußert habe, jetzt sei alles verloren. Der Präsident sei im Gegentheil noch immer voller Vertrauen. — Der liberale Abgeordnete von Ostende, Buyl, der in Paris eine Unterhaltung mit Krüger hatte, unterbreitete der belgischen Kammer einen Antrag auf eine Abstimmung zu Gunsten eines Schiedsgerichts zwischen England und den südafrikanischen Republiken.

Die Wirren in China.

Zur diplomatischen Lage verbreitet das „Bur. Reuter“ über Newyork eine Meldung aus Peking, 3. Dezember, worin es heißt: Alle Gesandten haben von ihren Regierungen Mittheilungen über die gemeinsame Note erhalten. Am Dienstag, 4. Dezember, werden die Gesandten eine Sitzung abhalten. Die Gesandten wollen keinerlei Auskunft ertheilen, jedoch was bezüglich der Einwände der Regierungen bekannt geworden ist, genügt, um es zweifelhaft erscheinen zu lassen, daß man in einer Sitzung zu einem befriedigenden Abschluß gelangen wird. Tsching und Li-Hung-Tschang erklären, daß sie begierig sind, die Forderungen der Mächte zu erfahren. China wünsche um jeden Preis einen Frieden, der sich mit der Würde eines unabhängigen Staates vereinen lasse. Aber je länger das große ausländische Heer die Provinz Tschili besetzt halte, desto schwerer sei das vorliegende Problem zu lösen. Die Missionare und andere Leute, welche die Belagerung der Gesandtschaften mitgemacht haben, sind entschieden gegen jede Milde. Sie dringen besonders darauf, daß die hohen Beamten, welche für die Ausschreitungen verantwortlich sind, hingerichtet werden, auch müsse ihrer Ansicht nach eine genügend starke Truppenmacht in China verbleiben, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern, da sonst ein Wiederausbruch der Wirren sicher sei.

Das Ober-Kommando meldet aus Peking: Bei Tsingwantan und Schanhaikwan werden Landungsbrücken und Feldbahnen zur großen Eisenbahn gebaut. Eisenbahn Schanhaikwan bis Peking voraussichtlich Mitte Dezember betriebsfähig.

Tang-wen-huan, der Urheber der Ausschreitungen gegen die Missionare in Paotingfu, ist gestern in Tientsin angekommen. Er wurde, von einer starken deutschen Wache eskortirt, durch die Straßen geführt und soll dann der provisorischen Regierung zur Vollstreckung der Todesstrafe ausgeliefert werden.

Der Kriegskorrespondent der „Pall Mall Gazette“ meldet: Am Nankowpaß bei Swenhuafu eroberte die deutsche Kavallerie das Gepäck einer chinesischen Truppe; 30 Mann der chinesischen Wache wurden getödtet und 20 000 Taels genommen. — Im Inneren dauern die Störungen fort. Ein britischer Offizier wurde vier Tage lang gefoltert.

In Südafrika

dauern die kriegerischen Bewegungen fort. Der Feldmarschall Roberts hat aus Durban, wohin er sich von Johannesburg zunächst begeben hat, einen Abschiedsbefehl an seine Truppen erlassen, in welchem er diesen für ihre trefflichen Leistungen dankt und ihrem Muth, ihrer Ausdauer und Menschlichkeit das beste Zeugniß ausstellt. Die von ihnen geleisteten Dienste ständen seiner Ansicht nach einzig in der Geschichte da, denn sie hätten fast ein ganzes Jahr lang ohne Unterbrechung Krieg geführt und hätten nicht, wie es in anderen langen Feldzügen geschehe, Winterquartiere aufgesucht. Roberts sagt schließlich, er habe während des Krieges viel gelernt; die gewonnenen Erfahrungen würde er bei der ihm nunmehr obliegenden Arbeit der Vervollkommnung des britischen Heeres verwerthen. — Lord Kitchener meldet aus Bloemfontein vom 3. d. Mts.: Die unter General Knox stehenden berittenen Truppen waren heute den ganzen Tag über bei Goddehoop, drei Meilen nördlich von Bethulie an der Straße von Smithfield, in ein Gefecht verwickelt. Die Buren, die von einem großen Konvoi begleitet waren, wurden aufgehalten und mußten sich zurückziehen. Die Engländer blieben mit ihnen in Fühlung. General Settle erreichte Jagersfontein nach einigen Scharmützeln, bei denen er dreißig Gefangene machte und einiges Vieh erbeutete. General Paget hat den Feind in der Nähe von Leeuwfontein zurückgedrängt. Der Gesundheitszustand der in Komatipoort befindlichen Truppen bessert sich. — Aus dem Haag ging eine telegraphische Meldung ein, über eine Erklärung des Ministers des Aeußern in der zweiten Kammer in Betreff der Behandlung, die die niederländische Ambulanz in Transvaal seitens der Engländer erfahren hat. Der Minister legte auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Seret vorläufig den Bericht des Dr. Koster über die Einkerkerung der Mitglieder der niederländischen Ambulanz in Transvaal und die darauf bezüglichen Schriftstücke der englischen Regierung unter der Bedingung der Geheimhaltung vor. Der Minister stellte fest, daß der Bericht und die Schriftstücke in der Hauptfrage übereinstimmen, in den Einzelheiten aber von einander abweichen; es sei unmöglich, schon jetzt zu bestimmen, welche Lesart die richtige sei.

Aus dem Reiche.

Das zweihundertjährige Krönungsjubiläum wird bekanntlich von dem Hofe nur in Berlin gefeiert und zwar soll die Feier mit dem am 18. Januar regelmäßig stattfindenden Ordensfeste verbunden werden. Das Fest aber soll einen mehr historischen Charakter erhalten; der Kaiser wünscht nämlich namentlich die Nachkommen von Personen zu sehen, welche 1701 an der Krönungsfeier theilgenommen haben. Bestimmt wird der Kaiser im Laufe des nächsten Jahres in Königsberg anwesend sein, ob gelegentlich der Manöver oder schon früher, steht noch nicht fest. Während der Manöver, die sich zwischen Königsberg und Dirschau abspielen werden, wird der Kaiser in Cadinen, Marienburg oder Königsberg längere Zeit Wohnung nehmen. — „Auf Grund mehrfacher Klagen“ hat der Unterrichtsminister über die Theilnahme katholischer Schüler an evangelischen Schulandachten verfügt: 1. Die Theilnahme katholischer Schüler an den Montag und Sonnabend stattfindenden Schulandachten ist nur dann zu gestatten, wenn die Eltern solche schriftlich beantragen; 2. das Mitsingen der katholischen Schüler bei protestantischen Chorälen kann nicht gefordert werden; katholische Schüler bedürfen keiner jedesmaligen schriftlichen Entschuldigung, wenn sie an katholischen Festtagen nicht den Unterricht besuchen. — In Nürnberg verlangen die Transport- und Verkehrsarbeiter eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für ihr Gewerbe. Sie wenden sich an die Reichskommission für Arbeiterstatistik mit dem dringenden Ersuchen, baldigst Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Transportgewerbe vornehmen zu lassen und das gewonnene Material den gesetzgebenden Körperschaften zur Ausarbeitung einer entsprechenden Novelle zur Gewerbeordnung zu übermitteln. Die Begründung dieses Verlangens stützt sich hauptsächlich auf die durch Einschlafen der Wagenführer in Folge von Uebermüdung verursachte Gefährdung des Straßenverkehrs. — Der Direktor des Konitzer Gymnasiums Professor Dr. Thomaszewski hat einen längeren Urlaub angetreten und wird nach demselben aus seinem Amte ausscheiden. Die „Danz. Ztg.“ berichtet darüber Folgendes: Das hiesige königliche Gymnasium wurde am 22. und 23. November einer eingehenden Revision unterzogen. Herr Schulrath Kollmann wohnte dem Unterricht in den einzelnen Klassen in verschiedenen Fächern mehrmals bei. Nach einer demnächst abgehaltenen Konferenz nahm der Direktor Veranlassung, bei dem Provinzialschulkollegium einen vorläufigen Urlaub bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres nachzusuchen. Der Direktor berief sodann am Sonnabend die Gymnasiallehrer zu einer Konferenz, welche sich zu einer Abschiedskonferenz gestaltete. Eine halbe Stunde später wurden sämtliche Schüler nach der Aula gerufen, woselbst auch das Lehrerkollegium versammelt war. Mit bewegten Worten theilte nunmehr Herr Dr. Thomaszewski den Schülern mit, daß er sie hierher gerufen habe, um von ihnen Abschied zu nehmen. Nach Lage der Dinge hätte er sich gezwungen gesehen, um einen vorläufigen Urlaub zu bitten, der ihm auch bis zum Schlusse des Schuljahres bewilligt sei. Nach Ablauf dieses Urlaubs gedenke er aber die Leitung der Anstalt nicht wieder zu übernehmen. — Das sächsische Finanzministerium hat beschlossen, sämtliche Offiziere, Aerzte, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die zum Oberkommando in Ostasien oder zum ostasiatischen Expeditionskorps übergetreten sind und zur Zeit des Uebertritts im Königreich Sachsen einkommensteuerpflichtig waren, von dem auf den Uebertritt folgenden nächsten Einkommensteuertermin an für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zu dem betreffenden in der Kriegsformation befindlichen Truppenverbande von der sächsischen Einkommensteuer freizulassen, soweit ihr Einkommen nicht aus sächsischem Grundbesitz oder aus einem in Sachsen betriebenen Gewerbe herrührt. — Der Landtag des Großherzogthums Oldenburg ist gestern vom Minister Willich mit Verlesung einer Thronrede eröffnet worden. Die wichtigste Vorlage, mit welcher der Landtag sich zu beschäftigen haben wird, ist die Vereinbarung über eine Erhöhung der zur Sustentation des Hofes bestimmten Baarsumme auf 455 000 Mark. Weitere wichtige Vorlagen sind ein Antrag auf Erhöhung der Ministergehälter und der Erlaß eines Gesetzes über Kleinbahnen behufs Förderung des Bahnbaues. Anträgen des Landtages auf jährliche Berufung des ordentlichen Landtages und auf Umwandlung der dreijährigen Finanzperiode in eine einjährige stehen regierungsseitig Bedenken entgegen.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. Dem Reichstage ist die endgültige Uebersicht der Einnahmen und und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete für 1897—98 zugegangen. Danach haben die Etatsüberschreitungen in den Ausgaben bei dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet 956 000 Mark betragen, wovon rund 73 500 Mark durch Mehreinnahmen gedeckt sind. Der größte Theil der Mehrausgaben entfällt auf Gebäude- und Grundstücksunterhaltung und auf die Förderung der kulturellen Aufgaben des Schutzgebiets, so auf die Erweiterung der Versuchsstation Kwai, die Vornahme größerer Pflanzungsversuche auf der Tabaksplantage Mokorro und die Neuanlage von zwei Versuchsstationen in Msikitini und Pugu behufs Ergründung der im Schutzgebiete am häufigsten vorkommenden Viehkrankheiten. Im Schutzgebiete von Kamerun hat die Mehreinnahme 439 000 Mk., die Mehrausgabe 453 000 Mark betragen, in Togo hat sich zu einer Mehrausgabe von 142 500 Mark eine Mindereinnahme von 165 800 Mark gesellt, sodaß ein Fehlbetrag von 308 300 Mark herausgekommen ist. Den größten Fehlbetrag hat aber Südwestafrika aufzuweisen und zwar in Höhe von 1,8 Millionen. Es stehen hier einer Mehreinnahme von nahezu 0,5 Millionen Mehrausgaben in Höhe von 2,3 Millionen gegenüber. Von den Mehrausgaben entfallen eine Million auf sächliche und vermischte Ausgaben, die sich hauptsächlich in Folge der Rinderpest und des Feldzuges gegen die Swartboois gesteigert hatten, und nahezu eine Million auf die Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek. Die Fehlbeträge für Ostafrika, Togo und Südwestafrika von insgesamt 3 Millionen Mark sind unter den einmaligen Ausgaben der Kolonialverwaltung in den Etat des Auswärtigen Amts für 1901 eingestellt.

— In Schifffahrtskreisen wird neuerdings wieder über das rücksichtslose Verhalten der kleinen Segelschiffe und Fischerfahrzeuge den andern Schiffen gegenüber geklagt. Diese Segler kreuzen das enge Fahrwasser in großer Zahl und oft nach allen Richtungen hin, ohne sich im Geringsten um die schwierige Lage der großen, schwer zu steuernden Schiffe zu kümmern, die schon genug damit zu thun haben, um sich gegenseitig auszuweichen und sich vor den Untiefen in Acht zu nehmen. Sie fahren alle möglichen Kurse und beanspruchen genau dasselbe Wegerecht, wie ein Ozeandampfer von der hundertfachen Größe und dem fünffachen Tiefgange. Die großen Schiffe befinden sich ununterbrochen in der Gefahr, das eine dieser Fahrzeuge dadurch umzurennen, daß sie dem andern ausweichen oder beim Ausweichen auf Grund zu gerathen, und so vollzieht sich die Fahrt unter fortwährendem Hin- und Herfahren nach den gefährlichen Rändern des Fahrwassers und Stoppen oder Rückwärtsgehen der Maschinen, um ein Unglück zu verhüten. Auch der Führer des Fischereikreuzers „Pfeil“ giebt in seinem letzten Berichte diesen Klagen Ausdruck und hält es für angebracht, daß zwecks Verkehrserleichterung für die größeren Schiffe eine Verordnung erlassen würde, wonach die kleinen flachgehenden Fahrzeuge sich mehr an den Seiten des tiefen Fahrwassers halten und den großen Schiffen ihrerseits aus dem Wege gehen sollen. In Schifferkreisen hält man eine solche Verordnung namentlich auch wegen der leichten Manöverirfähigkeit der kleinen Fahrzeuge für leicht ausführbar.

— Da von den Antisemiten im Reichstag fast jeder für sich eine eigene Partei bildet, ist ihre Thätigkeit als Fraktion vollständig lahm gelegt. Um sich nun einigermaßen zu helfen, sind diese Abgeordneten nun jetzt unter dem Namen „Freie wirthschaftliche Gruppe“ zusammengetreten zur Ausübung von Fraktionsrechten bei Beschickung der Kommissionen. Der an Jahren älteste Abgeordnete führt den Vorsitz bei Sitzungen, die zum Zwecke der Besetzung von Kommissionen einberufen werden. Viel Vertrauen in den Bestand selbst dieser rein äußerlichen Organisation scheint aber unter den Antisemiten selbst nicht zu herrschen. Die „Deutsch-soz. Bl.“ bemerken nämlich bereits: Sollte es sich herausstellen, daß Unzuträglichkeiten entstehen, daß z. B. die deutsch-soziale Gruppe nicht die Berücksichtigung bei der Vertheilung der Kommissionssitze erhält, die sie beanspruchen darf, so würden die Abgeordneten jener Gruppe wahrscheinlich austreten und sich auf andere Weise die Mitarbeit in den Kommissionen sichern.

Ausland.

In Rom erklärte gestern in der Deputirtenkammer auf verschiedene Interpellationen über das Programm des Kabinets Ministerpräsident Saracco, es sei durchaus falsch, daß innerhalb des Kabinets Meinungsverschiedenheiten beständen; alle Minister seien einig bezüglich der Beschlüsse, die zum Wohle Italiens und der Monarchie getroffen wurden, welche beide untrennbar seien. (Beifall.) Dem Deputirten Ferri erwiderte der Ministerpräsident, er verstehe wohl, daß die äußerste Linke einer Politik das Wort rede, welche auf eine Herabsetzung der militärischen Kräfte und eine Verminderung der öffentlichen Schuld hinziele. Die Regierung wolle aber, ohne irgend welche Erweiterungen anzustreben, weder eine Schwächung des Staates, noch den Bankerott. (Zustimmung.) Die Regierung werde in dem Verwaltungstheile des Kriegsbudgets sparsam wirthschaften, aber niemals ihre Zustimmung dazu geben, daß der Effektivbestand des Heeres vermindert werde. Es sei Zeit, dem Volke klar zu machen, daß Freiheit Geld koste. Diejenigen, welche sich derselben erfreuen wollten, müßten Opfer bringen. (Zwischenrufe.) Indessen müßten die Bürger die Wohlthaten anerkennen, die ihnen durch die Begründung des einigen Italiens zu Theil geworden seien. (Lebhafter Beifall.) Tecchio gegenüber führt Saracco aus, welche Vortheile dem Lande durch die vom Ministerium beabsichtigten finanziellen Maßnahmen zugesichert seien. Indem er auf dieselben näher eingeht, erklärt der Ministerpräsident, man könne nicht mehr thun, ohne das Gleichgewicht des Budgets zu gefährden oder neue Schulden zu machen, was die Regierung nicht wolle. Der Ministerpräsident schließt, er wolle mit dem Gesetze und im Rahmen des Gesetzes sein Amt führen; wenn jedoch die Einrichtungen des Landes bedroht werden sollten, so werde die Regierung diese gegen Alles und Jedermann unerbittlich vertheidigen. (Lebhafter Beifall.) Nach einigen Bemerkungen der Interpellanten wird die Debatte geschlossen.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald blieb bei dem gestern stattgefundenen Termin zur Verpachtung des Universitätsgutes Wampen-Koos Rentier Sartig aus Gr. Lichterfelde bei Berlin Bestbietender mit 15 115 Mark. — In Demmin ist in der neuen Knabenschule jetzt ein Schulbrausebad errichtet worden. — Bei dem Seminar in Köslin haben sich der 2. Lehrerprüfung 51 Lehrer unterzogen, von denen 34 bestanden. — Bei der Volkszählung am 1. Dezember sind in Kolberg über 20 000, in Neustettin 10 012 ortsanwesende Personen gezählt. — In Schwedt a. O. ist bei den städtischen Behörden ein Schreiben eingegangen, in welchem das Kommando des Dragoner-Reg. Nr. 2 Klage über den unhaltbaren Zustand der Straßen führt. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß durch die Ausdünstung der Rinnsteine der Ausbruch von Epidemien begünstigt werde; ferner wird dar-

---

Marguerithe.

[62] Roman von Marie Adelmi.

Nachdruck verboten.

Einige Stunden, nachdem Frank Harrison das Gefängniß seines Freundes verlassen, ließ eine Dame sich bei dem Gefangenen anmelden. Burkhardt war über einen solchen Besuch allerdings etwas erstaunt, denn er hatte in den letzten Jahren nicht viel Umgang mit Damen gehabt und wunderte sich darüber, daß eine solche ein so tiefes Interesse an ihm nehmen und ihn hier aufsuchen könne. Sein Blick richtete sich mit einer gewissen neugierigen Spannung nach der Thür. Aber wie heftig klopfte sein Herz, wie heiß durchzuckte es ihn, als er die Eintretende erkannte.

Diese streckte flehend die Hände nach ihm aus, ihre Lippen bewegten sich, aber sie vermochte es nicht, ein Wort hervorzubringen.

„Marguerithe!“ rief er aus, „Du kommst zu mir! Hierher! Hier an diesem Ort suchst Du mich auf?“

„Emanuel,“ hauchte sie mit bebender Stimme, „verzeih' mir, ich habe Dir unrecht gethan. Der Schein sprach zum zweiten Mal gegen Dich! Vergieb, vergieb mir!“

„Ich habe Dir nie gezürnt,“ erwiderte er herzlich. „O Marguerithe, warum hattest Du nicht mehr Vertrauen zu mir! Du hättest Dir und mir namenloses Leid ersparen können.“

„Ja, das hätte ich, — aber Dein hochherziges Benehmen, Dein Edelmuth, Deine aufopfernde Freundschaft wäre mir dann vielleicht nie in so reinem, hellem Licht erschienen. Mein Glaube an Dir wäre nie so fest und unerschütterlich geworden, als er jetzt ist.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ versetzte Burkhardt, der keine Ahnung davon hatte, wie Marguerithe zu einer solchen Kenntniß gelangt sein konnte, denn Frank war bei seinem Besuch viel zu aufgeregt gewesen, um dem Freund von der wiedergefundenen Schwester zu erzählen.

„So hat Frank Dir nichts von mir gesagt,“ versetzte Marguerithe überrascht, auch sie hatte nicht daran gedacht, den Bruder zu fragen, ob er sie Emanuel gegenüber erwähnt.

„Frank?“ versetzte der junge Mann, dessen Verwunderung immer größer wurde, „meinst Du etwa Frank Harrison? Er war heute bei mir, doch er sagte mir kein Wort darüber, in welchem Verhältniß er zu Dir stehe. — Bist Du vielleicht seine Braut?“ — fügte er mit vor Erregung bebender Stimme und todtbleichen Wangen hinzu, „so kann ich Dir nur gratuliren! — Frank ist ein edler, achtungswerther und strebsamer junger Mann, er wird Dich gewiß recht glücklich machen; glücklicher vielleicht, als ich es gethan haben würde,“ setzte er mit einem Seufzer hinzu.

„Emanuel, halt ein!“ rief das schöne Mädchen, sie war noch bleicher geworden, als er selbst. „Deine Worte thun mir weh. Ich bin Niemandens Braut. — Frank Harrison ist mein Bruder! Ich heiße Marguerithe Harrison. — Meine Großmutter hat mich verstoßen, als ich durch eigenthümliche Schicksalsfügungen meinen Bruder gefunden hatte. Er hat mir Alles erzählt, was Dich betrifft und ich —“

„Marguerithe,“ jauchzte er, sie unterbrechend auf, während seine schönen braunen Augen hell aufleuchteten, „Marguerithe, Frank ist Dein Bruder! Deine Großmutter hat Dich verstoßen und Du bist wieder arm, bist wieder die arme Marguerithe, die Du damals warst, als ich Dir in unserm Garten hinter dem Rosenbosquet zum ersten Mal meine Liebe gestand! O wirst Du mir jetzt wohl glauben, wenn ich Dir sage, daß ich Dich liebe, daß ich Dich innig, unaussprechlich liebe und nie aufgehört abhe, Dich zu lieben und Dir treu zu sein.“

„Ich glaube Dir,“ sagte sie mit fester Ueberzeugung, sich in seine weit geöffneten Arme werfend, „und ich werde nie, nie wieder an Dir zweifeln!“

„O mein Gott, ich danke Dir!“ rief der junge Mann tief bewegt, während eine Thräne in seinem Auge schimmerte, „wie wunderbar sind doch Deine Wege und wie unerforschlich Deine Rathschlüsse. Du verläßt Keinen, der auf Dich vertraut und führest Alles zu einem glücklichen, beseligenden Ende! — O Marguerithe, meine theure, süße Braut, so habe ich Dich endlich wieder gefunden, so bist Du wieder mein, mein, ganz und für immer mein!“ —

„Ja, ewig Dein, Emanuel! — Möge jetzt auch kommen, was da wolle, Nichts soll im Stande sein, mich je wieder von Deiner Seite zu reißen.“ — —

Diesmal war es Frank, der sich um das lange Ausbleiben der Schwester ängstigte. Aber als Marguerithe endlich nach Hause zurückkehrte und ihm Alles gestand und Alles erzählte, da schloß er sie voll Innigkeit in seine Arme und rief im Tone des höchsten Glücks und der reinsten Freude: „O Marguerithe, dieser Tag ist der glücklichste meines Lebens. Es war schon längst mein geheimster, sehnlichster Wunsch, Dich mit Burkhardt bekannt zu machen und ich hoffte, daß diese Bekanntschaft Euch näher zusammenführen möchte, doch ich wußte nie, wie ich es anfangen sollte. Nun seid Ihr mir selbst zuvorgekommen! — Möge er in Deiner Liebe einen Ersatz finden für das Opfer, welches er mir gebracht und noch bringt! O, wie konntest Du auch nur einen Augenblick an seinen ehrenwerthen Gesinnungen zweifeln. Emanuel ist einer der besten, edelsten, selbstlosesten Menschen, den die Erde trägt, und ich bin fest davon überzeugt, daß kein anderer Mann auf der ganzen Welt im Stande sein wird, Dich so glücklich zu machen, wie er.“ —

VII.

Einige Meilen westlich von New-York liegt eine bedeutende, aufstrebende Handelsstadt mit sehr regem Verkehr nach allen Richtungen des In- und Auslandes. Etwa drei Viertelstunden von derselben entfernt befindet sich ein hübscher Landsitz. Das freundliche, zweistöckige Haus, von einem großen, wohlgepflegten Garten umgeben, liegt etwas abseits von der breiten Fahrstraße, die namentlich wegen deren hübschen Anlagen zu beiden Seiten von den bessern Ständen vielfach zu Wagen und zu Pferd frequentirt wird und auch für Fußgänger einen angenehmen Spaziergang bietet.

In dem Garten tummelten sich an einem heitern Sommertag zwei fröhliche Knaben von drei und vier Jahren, während eine ältere Negerin, die das kleine einjährige Schwesterchen sorgsam auf den Armen trug, ihnen von Zeit zu Zeit freundlich zunickte und ihre kindischen Spiele beaufsichtigte. Auf der Landstraße herrschte heute weniger Leben als gewöhnlich, denn es war Sonntag, und die Amerikaner pflegen die Feier dieses Tages meist durch strenge Enthaltsamkeit aller Vergnügungen und Belustigungen zu begehen. Auch in dem Hause war es stiller als gewöhnlich. Der Eigenthümer mit seiner jungen schönen Frau und seinem Schwager war schon am Morgen nach der Stadt gefahren, um dort an der Geburtstagsfeier eines Freundes theilzunehmen. Freilich hatte es ihm viel Ueberredung gekostet, die zärtliche Mutter zu bewegen, sich einen ganzen Tag von ihren holden kleinen Lieblingen zu trennen, aber die treue Nora, die schon seit der Geburt des ältesten Söhnchens als Wärterin in die Familie getreten war, hatte so fest und feierlich gelobt, die Kleinen wie ihren Augapfel zu hüten und zu bewachen, daß die junge Frau endlich den Bitten und Drängen von Gatten und Bruder nachgegeben und sie begleitet hatte.

Die Knaben spielten fröhlich im Sande. Nora hatte sich auf eine Bank gesetzt und schaukelte das kleine Mädchen auf ihren Knieen, als sie durch ein heftiges Läuten an der großen eisernen Gitterthür erschreckt zusammenfuhr. Sie stand indessen sofort auf, um nachzusehen, wer sich so geräuschvoll anmeldete. Es war ein älterer Mulatte, der seiner Kleidung nach wahrscheinlich der Diener irgend einer vornehmen Herrschaft zu sein schien, der guten Nora aber völlig unbekannt war.

„Was giebts?“ fragte diese ziemlich barsch. „Ihr reißt ja an der Glocke, als ob das Haus in Flammen stehe.“

„Nehmts nicht übel,“ lautete die sehr höfliche Antwort, „aber ich bin in Eile und möchte nicht gerne lange warten. Könnte ich nicht den Herrn dieses Hauses auf einen Augenblick sprechen?“

„Was wollt Ihr von ihm? Massa ist ausgefahren,“ gab die Negerin noch immer etwas unwirsch und mißtrauisch zurück.

„Ist sonst Niemand da, an den ich mich wenden könnte?“ versetzte der Mulatte mit besorgter Miene.

„Ich bin noch da, und Tom und die deutsche Köchin und die Kinder. Aber nun macht's kurz und sagt schnell, was Ihr begehrt, dann will ich sehen, was ich für Euch thun kann,“ erwiderte Nora nicht ohne ein gewisses Selbstgefühl.

„Nun so möchte ich Euch um Hilfe und ein wenig Gastfreundschaft für meine Herrin bitten, an deren Wagen vorhin durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers ein Rad gebrochen ist. Hierdurch ist die Equipage umgeworfen, meine arme Lady am Fuße schwer verletzt worden und nicht im Stande, einen Schritt zu gehen. Wenn Ihr Euch die Mühe nehmen wollt, das Thor zu öffnen und auf die Straße zu treten, so könnt Ihr Euch von Allem selbst überzeugen, denn das Unglück ist kaum fünfzig Schritte von hier auf der Landstraße geschehen. Euer Haus war das nächste, darum wandte ich mich dahin und nun seid so gut und laßt mich nicht länger warten und wenn ein Diener im Hause ist, so bittet ihn, daß er mir helfe, meine Herrin hierher zu bringen, denn der Kutscher muß bei den Pferden bleiben und allein kann ich es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

auf aufmerksam gemacht, daß die Stadt, falls nicht ausreichende Abhilfe geschaffen werde, den Verlust der Garnison in Berechnung ziehen müsse. Eine weitere Forderung sei die Schaffung guten Trinkwassers für die Garnison. Es sei dem Kommando bekannt, daß die pekuniäre Lage der Stadt keine allzu glänzende sei, trotzdem sei zu bedenken, ob nicht die Opfer, die der Kommune durch Beseitigung der Rinnsteine mittels unterirdischer Kanalisation, sowie Anlage einer Wasserleitung auferlegt worden, in hygienischer sowie wirthschaftlicher Beziehung voll aufgewogen werden. Beigefügt ist dem Schreiben ein Certifikat des Truppen-Arztes, der bei Andauer der jetzigen Zustände eine Verantwortlichkeit für die Gesundheit der ihm unterstellten Truppen nicht zu übernehmen in der Lage wäre, sowie eine Berechnung, daß die Garnison der Stadt jährlich eine Einnahme von rund 400 000 Mark biete. — Aus Greifenberg schreibt unser Korr.: Zum Zweck der Fertigstellung und Ausrüsten der im Bau begriffenen Kleinbahn nach Gülzow und zu Neuanlagen auf den Strecken Greifenberg-Horst und Greifenberg-Dargislaff giebt die Greifenberger Kleinbahnen-Aktien-Gesellschaft für 540 000 Mk. neue Aktien á 1000 Mk. aus. Dieselben werden eingetheilt in 269 Stück Stammprioritäts-Aktien zweiter Ausgabe und 271 Stück Stamm-Aktien dritter Ausgabe und werden zum Nennwerth ausgegeben. An der Dividende nehmen diese Aktien Theil nach Ablauf des Monats, in welchem die vollständige Betriebseröffnung der Strecke Greifenberg-Gülzow erfolgt.

Der Sternberg-Prozeß

wurde gestern fortgesetzt. Nach Eröffnung der Sitzung gab Staatsanwalt Braut die Erklärung ab, daß er bei der Besprechung der Broschüre des Rechtsanwalts Dr. Halpert den Ausdruck „Dr. Halpert habe sich sein schwarzes Ehrenkleid beschmutzt“ nicht in der Absicht gebraucht habe, Herrn Dr. Halpert persönlich zu beleidigen, dazu habe ihm jede Absicht fern gelegen. Hierauf theilt Rechtsanwalt Heinemann mit: Nach ihm gewordener Meldung habe die Zeugin Ehlert, als sie neulich abgeführt wurde, mehreren Zeugen erklärt, sie wolle nun die Wahrheit sagen, es sei nicht wahr, daß sie den Angeklagten Sternberg kenne, sie habe ihn fälschlich beschuldigt. Die Ehlert wird darauf nochmals als Zeugin vernommen und erklärt: Was ich zuletzt gesagt habe, ist nicht wahr, es ist wahr, was ich früher sagte. Ich kenne Herrn Sternberg nicht, ich habe mit ihm nichts zu thun gehabt. Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß es doch ungeheuerlich sei, wenn sie nun wieder gerade das Gegentheil von dem sage, was sie früher behauptete. — Zeugin Ehlert behauptet, sie hätte die Beschuldigung gegen Sternberg auch nicht erhoben, wenn nicht Herr Stierstädter gesagt hätte: sie solle nur sagen, Sternberg sei es. — Der Präsident macht geltend, daß Herr Stierstädter ein doch nicht übermäßig besoldeter Beamter sei und der Staat macht es doch nicht so, wie andere Leute, daß er Leuten für ihre Aussagen Geld verspricht. Wir leben doch in Preußen! Die Zeugin bleibt dabei, daß sie jetzt die Wahrheit sage, auch bei der Gegenüberstellung mit Stierstädter. — Der Vorsitzende hält der Zeugin wiederholt vor, daß es doch ganz unglaubwürdig sei, was sie jetzt sage und fragt sie immer wieder, ob Jemand auf sie eingewirkt habe. Die Zeugin verneint dies. Der Vorsitzende betont ferner, es sei sehr auffallend, daß dies Umfallen der Zeugin mit der Thatsache zusammen falle, daß ein an jenem Tage thätig gewesener Hilfstransporteur mit der Ehlert — wie festgestellt worden — nach der Sitzung vor übergehend in einem Restaurationslokal gewesen ist. Die Zeugin bestreitet, daß dieser Hilfstransporteur irgendwie auf sie eingewirkt habe. Der Präsident und die Vertheidiger geben sich die größte Mühe, den Grund zu erforschen, weshalb die Zeugin nun plötzlich ihre Aussage ändert, und veranlassen dieselbe, noch einmal alle Einzelheiten zu wiederholen, die früher den Inhalt ihrer Aussage bildeten. Die Zeugin hat u. A. früher bekundet, daß sie einem Herrn ein kleines silbernes Döschen entwendet hat, welches mit einem Wappenschild verziert war, das die Buchstaben A. St. enthielt. Dieser Herr sei Sternberg gewesen. Jetzt widerruft die Zeugin auch dies. Sie will sich nur entsinnen, daß der Buchstabe A. auf der Dose stand, der Bestohlene sei auch nicht Sternberg, sondern der schon mehrfach erwähnte Herr Oskar Stein gewesen. Sie wiederholt, daß sie mit Sternberg nie etwas zu thun gehabt. — Weiter erklärt die Zeugin, der Mann, mit dem sie verkehrt, sei nicht, wie sie früher behauptet, Sternberg gewesen, sondern ein gewisser Müller, der nach ihrem Wissen jetzt in Amerika sei. Die weitere Beweisaufnahme wird durch einen Zwischenfall unterbrochen, zu dessen Aufklärung eine geraume Zeit in Anspruch genommen wird. Dem Staatsanwalt war gemeldet worden, daß der Zeuge Ehlert beim Zurücktreten vom Zeugentisch halblaut geäußert haben soll: „Der (d. h. Stierstädter) lügt ja! Verfluchter Schwindel!“ Als Ohrenzeugen dieser Aeußerung treten auf: der Kriminalkommissarius Carl Krüger, Gerichtsassessor Gerber und Referendar Marggraff. Der Zeuge Ehlert bestreitet, den Zeugen Stierstädter haben beleidigen zu wollen und behauptet, daß er nur die Schwindeleien seiner Tochter gemeint habe. Er bittet, darüber noch den Zeugen Hofmeier und den Rechtsanwalt Dr. Schöps, die die Aeußerung jedenfalls auch gehört haben müssen, zu vernehmen. Der Gerichtshof lehnt eine weitere Beweisaufnahme nach dieser Richtung hin ab, hält für erwiesen, daß der Zeuge Ehlert den Zeugen Stierstädter beleidigt hat und nimmt ihn in eine sofort zu vollstreckende Ordnungsstrafe von 3 Tagen Haft.

Der Staatsanwalt erklärt ferner, es sei der Bruder des flüchtigen Angeklagten Luppa in den Verdacht gekommen, der Kapitän Wilson zu sein. Er beantrage, den betr. Herrn Luppa sofort mit einigen Zeugen zu konfrontiren. Die Callis erklärt, Herrn Luppt nicht zu kennen. Die Zeugin Ehlert behauptet, in Herrn Luppa „Herrn Wilson“ wieder zu erkennen.

Der 16 Jahre alte Zeuge Bohl ändert auch seine am Sonnabend abgegebene bestimmte Behauptung, er will jetzt nicht wissen, ob der Brief, den ihm Herr Hofmeier gegeben, an Herrn Sternberg oder an Dr. Werthauer adressirt war. Er behauptet, auch längere Zeit hindurch nicht zu wissen, ob in dem Kuvert, welches er Herrn Hofmeier zurückbrachte, Geld gewesen sei. Erst als der Vorsitzende sein höchstes Erstaunen darüber ausdrückte, wie er jetzt plötzlich ganz etwas anderes aussage wie am Sonnabend und auf ihn einredete, sich nicht durch einen Meineid unglücklich zu machen, kommt der Zeuge zögernd damit heraus, daß er doch gesehen habe, wie in das eine Kuvert 50 Mk. und in das andere 25 Mk. hineingesteckt worden seien. Aus dem Zeugen ist trotz aller Mühen des Vorsitzenden nicht herauszubringen, aus welchem Grunde er eigentlich heute versucht habe, die Unwahrheit zu sagen. Er verneint mit Bestimmtheit, daß in der Zwischenzeit irgend jemand auf ihn eingewirkt habe, weiß aber auf alle Vorhaltungen keinen Grund zu der von ihm beabsichtigten Unwahrheit anzugeben.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer erklärt ausdrücklich und bündig: es ist niemals von mir an Herrn Hofmeier oder einen seiner Boten in der Sternbergschen Sache ein Pfennig Geld gezahlt worden. Das Fräulein Platho habe ihm versichert, sie sei aus uneigennütziger Freundschaft für Sternberg eingetreten, sie habe nichts bekommen, während Arndt 50 000 Mk. erhalten. Es entspinnt sich darauf eine lebhafte Debatte. Beisitzer Kämpfe: Herr Arndt, ist Ihr Verhalten gegen Herrn Dr. Werthauer später dadurch beeinflußt worden, daß er Sie schlecht behandelt hat? — Arndt (sehr energisch): Mich schlecht behandelt? Das ist die dreisteste Unwahrheit, die mir je vorgekommen ist. — Dr. Werthauer: Dann hat der Zeuge nicht bemerkt, wie schlecht ich ihn behandelt habe. — Beisitzer Kämpfe: Wie können Sie dem Zeugen, der unter dem Eide mit voller Ruhe aussagt, derartiges imputiren? — Dr. Werthauer: Ich glaube, daß Arndt auch deshalb auf mich schlecht zu sprechen ist, weil ich ihm das Geschäft mit den 500 000 Mark verdorben hatte. Er hat auch anderen Herren erzählt, wie ich jetzt erfahren habe, daß er mit Fräulein Platho ein großes Geschäft vorhabe. — Zeuge: Das war ein anderes Geschäft. Die beiden Zeugen müssen darauf in Dialogform das Gespräch wiedergeben, das sie damals im Werthauerschen Bureau geführt haben. — Zeuge Arndt erinnert sich dahin: Herrn Werthauers Darstellung ist ganz falsch. Den Namen des Herrn Behrens habe ich erst am Sonnabend hier laut Beschluß des Gerichtes genannt. — Dr. Werthauer verharrt bei seinen Bekundungen und fügt noch hinzu: Herr Arndt ist jetzt mit Frl. Platho verfeindet. — Zeuge Arndt: Das ist eine Unwahrheit!

Zeuge Arndt erklärt des Weiteren, daß Fräulein Platho ihm erzählt habe, sie habe für ihre Ermittelungen in Sachen Sternberg im Bureau des Rechtsanwalts Werthauer 2000 Mark ausgezahlt erhalten. Sie habe aber davon an vier Herren abgeben müssen. Auf den Hinweis des Rechtsanwalts Werthauer, daß er gegen Arndt Strafantrag gestellt habe, erwiderte der Letztere, daß er dies erst heute Mittag erfahren habe.

Darauf wird Fräulein Harriet Platho, 35 Jahre alt, evangelisch, vernommen. Sie giebt an, daß sie mit Sternberg seit 18 Jahren bekannt sei und seit vielen Jahren in dessen Familie verkehre. Sie und die Ihrigen seien Sternberg zu großem Dank verpflichtet. Mit Arndt stehe sie seit langer Zeit in Geschäftsverkehr, der sich auf Grundstücksangelegenheiten beschränke. Durch ihn habe sie von dem Bankier Behrens gehört, der gewöhnlich „Prioritäten-Berens“ genannt werde. Da sie von der Frau Sternberg gehört habe, ihr Mann habe ihr auf Ehrenwort versichert, daß er unschuldig sei, so habe sie auch an dessen Unschuld geglaubt und diese Ansicht überall verfochten. Als nun Arndt so viel von dem Einflusse des Herrn Behrens erzählt habe, der angeblich den Jerusalem-Orden und noch andere Orden besitzen, auch von der Kaiserin empfangen werden solle, da sei ihr der Gedanke gekommen, diesem Herrn sich zu nähern, um ein Gnadengesuch zu Gunsten Sternbergs durchzubringen. Sie habe hierüber mit Arndt und dann mit Luppa Rücksprache genommen. Arndt habe bald darauf den Bescheid gebracht, daß er selbst und der Bankier Behrens sich nur mit der Sache befassen würden, wenn sie von der Unschuld Sternbergs überzeugt wären. Sie sei dann zu Dr. Werthauer gegangen und habe ihm die Sache vorgestellt. Derselbe habe sich aber nicht geneigt gezeigt, darauf einzugehen. Dies habe sie Herrn Arndt mitgetheilt und ihm anheimgegeben, selbst zu Dr. Werthauer zu gehen. Herr Arndt habe ihr berichtet, daß Dr. Werthauer nicht geneigt zu der Sache sei, wahrscheinlich, weil Dr. Werthauer befürchtete, daß im Falle einer Begnadigung seine Thätigkeit als Vertheidiger in dieser Sache überflüssig werden würde. Sie habe übrigens dasselbe Gefühl gehabt. Das Gnadengesuch sei ihr dann Abends per Rohrpost zugestellt worden und sie habe es spät Abends zu Herrn Fritz Behrens gebracht; das Haus sei vom Portier zu diesem Zweck offen gelassen worden. Richtig sei es, daß sie Herrn Arndt gesagt habe, für die Bemühungen sollten 50 000 Mark gezahlt werden. Wer von der Geldzahlung angefangen, wisse sie nicht für sie sei es selbstverständlich gewesen, daß Arndt, der doch Agent sei, viele Mühe und Arbeit nicht ohne Geld aufwenden würde. Luppa habe gesagt, daß das Geld keine Rolle spiele. Richtig sei es auch, daß zwischen ihr und Herrn Arndt davon die Rede gewesen sei, die 50 000 Mark zu theilen, sie habe aber Herrn Luppa sowohl, wie Herrn Dr. Werthauer gesagt, daß sie keinen Pfennig für ihre Bemühungen beanspruche. Es sei eine falsche Behauptung von Herrn Arndt, daß sie für eine Reise nach Leipzig 2000 Mark erhalten habe; sie habe für diesen Zweck nie einen Pfennig erhalten, sei auch in der Sternbergsache nie in Leipzig gewesen. Was den in der „Staatsbürger-Zeitung“ veröffentlichten Brief betrifft, so erklärt die Zeugin, daß sie von der Existenz eines solchen keine Ahnung gehabt habe, bis ihr beim Untersuchungsrichter v. Podewils derselbe vorgelegt worden sei. Sie könne Bestimmtes darüber nicht angeben, es schwebe ihr aber so vor, als ob ihr derselbe von Herrn Arndt selbst diktirt worden sei. Nach ihrer Meinung habe es sich darum gehandelt, daß ein Gnadengesuch für Sternberg beim Reichsgericht unterzeichnet werden sollte. — Was Frau v. Gräfe betrifft, so erklärte die Zeugin auf Befragen: Frau von Gräfe sei eine Nachbarin von ihr und habe mit dieser Sternberg-Affaire nichts zu thun. Als Herr Behrens in die Bäder gereist war, habe sie, die Zeugin, zu Herrn Arndt gesagt, daß vielleicht Frau v. G. etwas für die Begnadigung thun könne, da sie aus Gesprächen mit derselben entnehmen zu können glaubte, daß dieselbe in Folge ihrer Thätigkeit auf Bazaren mit Ministern bekannt sei. Sie habe gesprächsweise wohl auch hier und da beim Zusammentreffen mit Frau v. G. den Fall Sternberg berührt, sie sei aber sehr ablehnend gewesen und habe gesagt, sie genire sich ordentlich, einmal dort gewesen zu sein. Frau v. G. sei in die ganze Sache überhaupt nicht hineingezogen worden, sie habe diese auch nie beauftragt, oder ihr nahe gelegt, bei den Oberstaatsanwälten Wachler und Dr. Isenbiel ein gutes Wort für Sternberg einzulegen. Sie habe der Frau v. G. keinerlei Belohnung zugesagt oder in Aussicht gestellt, auch von ihr nicht gehört, daß sie sich bei dem Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel verwendet habe. Es sei ihr auch absolut nichts davon erinnerlich, daß ihr Frau v. G. eine Visitenkarte mit einer Empfehlung an Herrn Staatsanwalt Dr. Romen gegeben habe.

Zeuge Arndt bleibt dem gegenüber bei all seinen Angaben und sucht die Zeugin Platho durch Erinnerung an einzelne Momente die Thatsachen ins Gedächtniß zurück zu rufen. Er bleibt auch bei der Behauptung, daß der Zeugin Platho eine Visitenkarte an Dr. Romen gegeben worden sei; er selbst habe gerade darauf hin der Zeugin gerathen, die Hände davon zu lassen. Die Zeugin meint dagegen, daß der Zeuge sich das Alles kombinire, weil er wohl von der Idee befallen sei, daß er aus der Sache hinausgedrängt werden solle und sie das ganze Geld allein verdienen könnte. Es sei auch nicht richtig, daß Frau v. G. ihr in dieser Angelegenheit Briefe geschrieben. Nachdem der Artikel in der „Staatsbürger-Zeitung“ erschienen war, sei sie aus eigenem Antriebe zu dem Dr. Werthauer gegangen und habe mit diesem in Gegenwart des Rechtsanwalts Dr. Morris über das Unwahre, was in dem Artikel stehe, gesprochen.

Zeuge Arndt bleibt nach wie vor bei seiner Aussage. Er erinnert die Zeugin u. A. daran, daß dieselbe ihm davon erzählt habe: Sternberg sei vor 20 Jahren schon einmal in eine solche Sache verwickelt gewesen, ihr Papa sei damals mit dem Justizminister Friedberg bekannt gewesen, und es habe nur eines Winkes von Seiten des letzteren bedurft, um die Sache todt zu machen. — Die Zeugin bestreitet dies. Auch sei es nicht wahr, daß sie in der Sternbergsache verschiedene größere Reisen gemacht habe. Sie sei nur einmal auf Wunsch Luppas nach Kissingen gefahren, um womöglich Frau Sternberg zu sprechen. Herr Luppa habe gesagt, Frau Sternberg wolle sich scheiden lassen, das würde einen schlechten Eindruck machen, sie möge deshalb Frau Sternberg von ihrer Absicht abbringen. Die Zeugin hat aber, wie sie bekundet, Frau Sternberg in Kissingen nicht mehr angetroffen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Für die Reise habe sie von Luppa 100 Mark erhalten.

Hierauf wird die Sitzung um 4¾ Uhr bis Mittwoch 9½ Uhr vertagt. Die Vernehmung des Fräulein Platho wird noch fortgesetzt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Dezember. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 10. Juni in Stettin eine Provinzialschau, zu welcher nachbenannte Thiere und Gegenstände in folgenden Abtheilungen zugelassen werden: I. Abtheilung: 1. Pferde, 2. Rinder, 3. Schafe, 4. Schweine, 5. Ziegen. II. Abtheilung: 1. Nutzgeflügel, 2. Fische, 3. Imkerei-Erzeugnisse und Geräthschaften. III. Abtheilung: 1. Erzeugnisse des Ackerbaues, 2. milchwirthschaftliche Erzeugnisse und Geräthe. IV. Wissenschaftliche Abtheilung (besonders Arbeiten ꝛc. aus den landw. Schulen und Instituten). V. Landwirthschaftliche Hülfsmittel. VI. Geräthe und Maschinen. Geldmittel zur Preisvertheilung stehen in ausreichender Höhe zu Gebote und betragen ungefähr 45 500 Mark. Bei ausstellungswürdigen Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen kann Kleingrundbesitzern, sofern die Thiere auf der Schau keinen Geldpreis erhalten, ein Unkostenzuschuß, sei es durch Erlaß des Standgeldes, sei es als Beitrag zu den Versandtkosten, gewährt werden. Ueber ihre Zugehörigkeit zum Kleingrundbesitz haben die Betreffenden eine Bescheinigung (des Vorsitzenden) ihrer landwirthschaftlichen Kreiskommission beizubringen. Die Anmeldungen haben auf den vorschriftsmäßigen Anmeldescheinen bei der Landwirthschaftskammer in Stettin zu erfolgen, und zwar für die 1. Abtheilung bis zum 28. Februar, für alle übrigen Abtheilungen bis zum 31. März 1901. Schauordnungen und Anmeldescheine können unentgeltlich von der Landwirthschaftskammer von jetzt ab für die bis zum 28. Februar anzumeldenden Thiere bezogen werden, für die übrigen Thiere und Gegenstände vom 1. Januar 1901 ab. Gemeinschaftlich mit der Provinzialschau wird durch das Komitee des Stettiner Pferdemarktes ein mit einer Prämiirung von Reit- und Wagenpferden und einer Verloosung verbundener Pferdemarkt veranstaltet werden. Alle diesbez. Bekanntmachungen erläßt das Komitee des Stettiner Pferdemarktes, an welches auch alle den Pferdemarkt betreffenden Anfragen zu richten sind. Der Platz für die Ausstellung und den Markt befindet sich auf dem Gelände westlich von der Falkenwalderstraße, zwischen dieser und der Stettin-Jasenitzer Eisenbahn, am Ende der elektrischen Straßenbahn, unweit (ungefähr 300 Meter) vom Bahnhof Westend. Die Frühjahrs-Hauptversammlung der der Landwirthschaftskammer angegliederten landwirthschaftlichen Vereine findet im Anschluß an die Provinzialschau am Sonnabend, den 8. Juni, in Stettin statt.

— In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag der erste Nichtrauch-Abend mit dem neuen Programm statt, welches allabendlich lebhaften Beifall hervorruft.

— Die Kaiserin hat der Schulvorsteherin Frau Wittwe Emma Breslich geb. Berge zu Cammin i. Pomm. das silberne Frauen-Verdienstkreuz am weißen Bande verliehen.

— Der Spezialkommissar Reg.-Assessor Dr. Ziede in Köslin ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— Im Stettiner Frauenverein hatte gestern den 2. Vortrag zum Besten des Kinderheims Herr Prof. Dr. Blasendorff übernommen und dazu ein überaus dankbares und stets willkommenes Thema, „Die Königin Luise“, gewählt. Welche deutsche Frau hört nicht gern Einzelheiten aus dem Leben der „großen Königin“ und das Interesse muß sich noch erhöhen, wenn diese Einzelheiten in Verbindung stehen mit den Beziehungen, welche diese echte deutsche Frau vielfach mit unserer Provinz und deren Hauptstadt in Verbindung gebracht haben. Herr Prof. Blasendorff ging in seinem Vortrag gerade darauf näher ein und fanden in Folge dessen seine Ausführungen ein überaus dankbares und aufmerksames Auditorium. Der Vortragende beschäftigte sich mit den verschiedenen Besuchen, welche die hohe Frau in guten und trüben Tagen unserer Provinz abgestattet hat, über die Ovationen, welche ihr bereitet wurden. Besonders eingehend behandelte derselbe die Tage vom 8 bis 11. März 1806, in denen das Königspaar in unserer Stadt weilte, aus welchem Anlaß die „Luisenstraße“ und der „Königsplatz“ ihre Namen erhielten. Leider verbietet es uns der beschränkte Raum, näher auf den Vortrag einzugehen, für welchen Herr Prof. Dr. Blasendorff mit großem Fleiß Einzelheiten gesammelt hatte.

— Marga Waldegg, die beliebte jugendliche Berliner Vortragskünstlerin wird auf ihrer Rezitations-Tournee auch Stettin berühren und am 10. Dezember im „Konzert- und Vereinshause“ ein sehr interessantes Programm zum Vortrag bringen. Ganz besonders sei auf Julius Kellers Lustspiel[illegible] chen sei schlau“ und Marga Waldeggs Charakterstudie: „Die moderne Frau“ aus dem [illegible] liner Leben hingewiesen. Letzteres wird Marga Waldegg frei nach dem [illegible] Kostüm rezitirt. Rechtzeitiges Versehen mit Einlaßkarten (Vorverkauf) [illegible]

—z. (Verein junger Kau[illegible]) Am gestrigen Vortragsabend im großen Saale des Konzerthauses sprach Herr Professor Dr. Schmoller aus Berlin über „Wandlungen in der Familienwirthschaft“. Redner schilderte zuerst die Familienverhältnisse, wie sie in den Urzeiten des menschlichen Geschlechts bestanden haben. Damals lebten die Menschen in Stämmen oder Sippen zusammen, die 100 bis 1000 Personen umfaßten. Ein eheliches Zusammenleben gab es nicht, das Verhältniß der Familien-Angehörigen gestaltete sich zu einem brüderlichen oder schwesterlichen und die Ehe war nur erlaubt zwischen Angehörigen zweier verschiedener Sippen. Mann und Frau sahen sich nur vorübergehend, die Frau lebte mit ihren Kindern bei der Mutter. Diese Form des Zusammenlebens hat sich bei einigen Völkern, z. B. Neu-Guineas, bis in die neueste Zeit erhalten. Die Sippe ist das Urbild für alle späteren Genossenschaften. Es bildete sich dabei heraus das Zusammenleben der Eltern, Kinder, Sklaven und Dienstboten und damit zu-

Berliner Börse

vom 4. Dezember 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,20
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 20 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,41 G
	3 Mt.	20,22
Madrid	14 Tg.	61,05 G
New-York	visto	4,2025
Paris	8 Tg.	81,40 B
	2 Mt.	81,00 G
Wien	8 Tg.	84 90
	2 Mt.	84,20 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italien. Plätze	10 Tg.	77,05 G
Petersburg	8 Tg.	215,70
	3 Mt.	212 95 G
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43
20-Francs-Stücke	16 29
Gold-Dollars	4,185
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische	81,20
Englische	20,445
Französische	81,40 B
Holländische	169 40
Oesterr.	85,20
Russische	216,60
Zollcoupons 100 R.	323 80 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	95,00
" " "	3½	95,00
	3	87,40
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	95,00
" " "	3½	95,10 G
" " "	3	87,10 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	4	99,75 G
Berliner 1898 "	3½	94,80 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	90,60 G
Düsseldorfer "	3½	94,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	90,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	91,10 G
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91 20
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	91,30
	3	82,40
Rheinprov.-Obl.	3½	92,25
" " Ser. 18	3½	89,00 G
19	3½	92,25
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	92 50
Westpr. "	3½	91,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,25 G
" "	4½	108,00 G
" "	4	104,40 G
" "	3½	96 90
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,30
" "	3½	93,60
" "	3	82,90
Kur- u. Neum. neue "	3½	94,50
Ostpreußische "	3½	93,50 G
	3	84,30
Pommersche "	3½	93,10 G
"	3	83,50 G
Posensche 6—10	4	100,40
Serie C. "	3½	92,80 G
	3	84,20 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	92,90 G
	3	83,75
Schlesische, alte	3½	—,—
neue "	3½	—,—
	4	—,—
Schleswig-Holst. "	4	99,80 G
"	3½	92,10 G
	3	—,—
Westfälische "	4	100,00 G
"	3½	92,30 G
	3	83,0[illegible] G
Westpr. rittersch. I. "	3½	93,00
	3	83,80
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,20
"	3½	—,—
Pommersche "	4	100,40 G
"	3½	92,70 G
Posensche "	4	100,50 B
"	3½	92,70 G
Preußische "	4	100 30 G
"	3½	92 60 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,25 G
"	3½	92,70 G
Sächsische "	4	103,40 G
Schlesische "	4	100 20 G
"	3½	92,90 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,40 G
"	3½	92,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	93,00 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	83,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	83,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,50
Bad. Präm.-Anl.	4	141 10
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130 90
Cöln-Mind. Präm.	3½	131 00 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	129,10
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,10
Oldenburg. 40 Thl.-L.	3	128,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,25 G
" innere	4½	70 40 G
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	85,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	73,75
" Stadt	6	40,90
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,90 G
Chinesische "	5½	98,60 G
" 1895 "	6	98,25
" 1896 "	5	90,25
" 1898 "	4½	76,25
Finländ. Loose	—	68,75
Griechische Anleihe	—	33,20 G
" Mon.-Anleihe	4	42,75 G
" Gold- "	—	33,10 G
Italien. Rente	4	95,10
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. A.	5	98,80
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	98.90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	97 90 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	136,90 G
" 1864er L.	—	348,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	56,80 G
Rumän. Anl.	5	87,90 G
" " 1889	4	73 75 G
Russ. consl. Anl. 1880	4	98,40 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	95,90 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	92,10
Schwed. Hyp. 1904	4	97,00 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,70 B
" amort. St.	4	61,75 G
Spanier	4	69,70
Türk. Admin.	5	98 90 G
" 400 Frcs.-L.	-	110 60
Ungar. Gold-Rente	4	97 25 B
" Kronen-R.	4	92 20
" Staats-R. 1897	3½	82 20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
" " 14	3½	89,70 G
" " 16. 17	4	97,75 G
" unk. 1905 18	4	98,50 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	91,30 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	114 15 G
" " " " " II.	3½	107,60 G
" " " " " 5	3½	91,50 G
" 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	66,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,90 G
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,00
" alte	3½	90,00
Hannov. Bdcrd.	3½	92,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4½	—,—
Meckl.-Str.-H. B. Pf.	4	99,25 G
	3½	90 25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	90,[illegible]
" Präm. Pf.	4	129, B
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	90,[illegible]
" 3	4	99,30 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,30 G
" 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" 11. 12	4	99,25 G
	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	111.00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,10 G
" " 1900	4	100,00 G
" " Com.	3½	90,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	77,30 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	90,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,00 G
Sächsische	3½	90,00 G
Schles. Boden	4	97,30 G
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
"	4	99,00 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	——
"	3½	82,10 G
Westd. Bde.	4	98,80 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	137 00 G
Altdamm-Colberg	121,50 G
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Bröllthaler	65,80 G
Crefelder	99,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	159 50
Eutin-Lübeck	55,90 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	139,20
Marienburg-Mlawka	74,00
Ostpr. Südbahn	88,90 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	121,50 G
Breslau-Warschau	81,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	126,00 B
Allgem. Deutsche	124,00 B
Loc. u. Strb.	165,75 G
Barmen-Elberfeld	216,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	127,50 G
Braunschweig	120,00
Breslau Electr.	144,25 G
" Straßenbahn	138,00
Electr. Hochbahn	115,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,00 G
Hamburger "	170,00
Magdeburger "	167,00 G
Stettiner "	123,60

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	91,00 G
Bergisch-Märkische	94,70 B
Braunschweiger	101,25 G
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr.-Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Cüstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	108,00 B
Breslauer Rhederei	122,75 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	130,10 G
Hansa, Dampf.	154 60 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	80 40 B
Neue Stett. Dampf.-Co.	100,00 G
Nordd. Lloyd	117 90 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,00 G
Bergisch-Märkische	149 00 G
Berliner Bank	107,10 G
" Handels-Ges.	151,60
Braunschw. Bank	115,80 G
Breslauer Diskont	104,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	108,75 G
Comm. und Diskont	118,40 G
Danziger Privatbank	126,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	196,60
Genossenschaft	109 75 G
Disconto-Comm.	180,25
Gothaer Grundkred.	123,50 G
Hamb. Hyp.-Bank	147,50 G
Hannoversche	124,00 G
Kieler	136,00 B
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	164,50 G
" Credit	137,50 G
Magdeburger Bk.-V.	124,25 G
" Privatb.	1[illegible]6,50 B
Mecklenburger Bank 40	124,00 G
" Hypothek.	192,50 G
" Str. Hyp.-B.	113,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	126 50 G
Mitteld. Bodencr.	106,75 G
" Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank f. D.	132,90 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,25 G
" Grundkredit	89 60 G
Oesterr. Credit	212 10
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	139,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	134,25 G
Pr. Central-Bod.	155,60 G
Pr. Hypotheken-Bank	57,50 B
Reichsbank	148,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	91,00 G
Sächsische	137 75 G
Westdeutsche Bank	1[illegible]5,80 G
" Bodencred	108,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	112,00 G
Bockbrauerei	170 50 G
Böhm. Brauhaus	217,00
Patzenhofer	201 50 G
Pfefferberg	241,00 G
Schöneberg Sch.	178,25 G
Schultheiß	224 25 G
Bochumer	169 00 G
Germania Dortmund	188,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	127,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	203,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	215,50 G
Aluminium-Industrie	154,10 G
Anglo-Ct.-Guano	92 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106 50 G
Berl. Elektricitäts-W.	178 20 G
" Packetfahrt	114 00 G
Berzelius Bergwerk	95,50 B
Bielefeld, Masch.	210,00 G
Bismarckhütte	255,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	64,75 G
" Gußstahl	187,50 G
Braunschw. Kohl.	157,50 G
Bredower Zuckerfabrik	66 10 G
Bresl. Oelfabrik	76,50 G
Chem. Fabrik Buckau	99,00 G
Concordia, Bergbau	289,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	470,00 G
" Spiegelglas	166,25 G
" Steinzeug	275,50 G
" Waffen u. M.	190,00 G
Donnersmark-Hütte	226,75 G
Dortmund Union C.	91,10
Dynamite Trust	152,70
Egest. Salzwerke	144,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	163,30 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	127,80 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	236,00 B
" Maschin. conv.	190,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	100.00 G
Hannov. Masch. St.	334,00 G
Hibernia	205,70 G
Hirschberg Leder	137,75 G
" Maschin.	85,10 G
Höchster Farbw.	353,00 G
Hörder Hütte A.	139,25 G
Hoffmann, Stärke	177,00 G
Hoffmann, Waggonf.	271 25 G
Ilse, Bergbau	166,80 G
Kölner Bergwerk	389,75
König Wilhelm conv.	215,25 G
" St.-Pr.	276,00 G
Lauchhammer	80,50 B
Laurahütte	205,60
L. Löwe u. Co.	351,10 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	97,00 G
" Bergwerk	517,25 B
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfab. Koch	147,50 G
Norddeutsche Eiswerke	58,40 G
" Gummi	82 75 G
" Jute-Sp.	59 50
Nordstern, Bergw.	2[illegible]0,25 G
Oberschles. Cham.	140,10 G
" Eisenb.-Bedarf	135 00 G
" Eisen-Industrie	126,50
" Kokswerke	155,00 G
" Portl.-Cement	121,75 B
Oppeln. Cement	125,00
Osnabrücker Kupfer	52,50 G
Phönix, Bergwerk	159 80 G
Posener Spritfabrik	168,50 G
Rhein-Nassau	147,75
" Metallw.	144,25 G
" Stahlwerke	173,50 G
" Industrie	280,00
" Westf. Kalk	111,00 B
Sächsische Guß.	190,00
" Webstuhl-F.	201,00 G
Schles. Bergw. Zink	262,75 B
" Gasgesellschaft	112,75 G
" Kohlenwerke	36,00 G
" Lein. Kramsta	152,50 G
" Portl. Cement	163,50 G
Siemens u. Halske	160,00 G
Stettin-Bred. Portl.	151,00 G
" Cham.	341 00 G
" Elektr.-Werke	138,00 G
" Vulkan B.	219 50 G
" neue	210,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	80,00 G
Stolberger Zink	71,00 G
" St.-Pr.	143,50
Strals. Spielkarten	122,50 B
Union Chem. Fabrik	135,[illegible]0 G
Union Electric	135,50 B
Victoria Fahrrad	54.10 G

gleich das Vaterrecht. Durch die Entwickelung des Besitzes und die Fortschritte und Ausgestaltung des Ackerbaues und der Viehzucht trat dann an Stelle der Sippen die patriarchalische Familienverfassung, welche in der Folge das Wirthschaftsleben beherrschte. Nun folgten die weiteren Entwickelungen durch fortschreitende Arbeitseintheilungen, und es entstanden aus den patriarchalischen die modernen Familien. Redner ging nun zu einer treffenden Beleuchtung der sozialen Anschauungen über diese Frage ein, berührte die moderne Frauenbewegung und verurtheilte die Emanzipation, indem er als höchsten und edelsten Beruf des Weibes den der Hausfrau in lebhaften Farben schilderte. Darauf hinzuwirken, daß die Innigkeit und Zartheit des Familienlebens sich auf größere Kreise wie bisher erstrecke, hält der Vortragende für eine der größten sozialen Aufgaben der Zukunft. Lebhafter Beifall folgte den hochinteressanten und geistvollen Worten des Vortragenden.

— Der Vorstand des Pomm. Prov.-Vereins „Taubstummenheim“ veranstaltet am Dienstag, den 11. d. M., im Saale des evang. Vereinshauses für seine Zwecke ein größeres Konzert, zu welchem neben der Kapelle des Königs-Regts. unter Leitung des Herrn Musikdir. Henrion und des Frl. Hedwig Wilsnach mit ihren Schülerinnen noch geschätzte Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben, so Frl. Elisabeth Arendt (Klavier), Frl. Katharina Wild (Violine), Frl. Tillie Foß (Pianistin). Nummerirte Einlaßkarten zu 1,50 Mark, unnummerirte zu 1,00 Mark, Empore zu 0,75 Mark in der Musikalienhandlung Simon (Inhaber Döring) am Königsplatz, und in der Buchhandlung Johs. Burmeister, Elisabethstr. 53.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Das goldene Buch der Kunst von W. Spemann, Berlin und Stuttgart (geb. 6 Mark) präsentirt sich als geschmackvoll ausgestatteter Band (über 880 Seiten) von reichem Inhalt. Fachmänner ersten Ranges, worunter wir Namen wie Herm. Grimm, Wilh. Bode, R. Graul, Jul. Lessing, Fr. Lippmann, F. Luthmer, W. v. Seidlitz u. a. bemerken, haben sich zusammengethan, um in knapper, aber durchaus erschöpfender und dabei höchst fesselnder Darstellung ein Gesamtbild von allen Gebieten der Kunst zu entwerfen. Malerei, Plastik, Architektur, angewandte, dekorative und Klein-Künste werden in ihrer geschichtlichen Entwickelung, Aesthetik und Technik vorgeführt, Liebhaberkünste und Kunstsammeln finden besondere Beachtung, desgleichen die in der Gegenwart wurzelnden Kunstbestrebungen verständnißvolle Würdigung, während 640 Biographien und Charakteristiken alle namhaften lebenden Künstler vorführen und kleinere Nebenkapitel manches weniger bekannte Grenzgebiet der Kunst behandeln. Zahlreiche gut gewählte und authentische Illustrationen verleihen dem Werk erhöhten Reiz.

Graf und Gräfin Baudissin, Das goldene Buch der Sitte (geb. 6 Mark). Graf Baudissin, unter einem Pseudonym als humoristischer Erzähler weitbekannt, ist ein amüsanter Plauderer, der als Weltmann das Leben kennt und dessen Betrachtungen mit attischem Salz gewürzt sind. Bald im Ernst, bald im Scherz geht er alle Kapitel im Lebensbuche durch und läßt kaum eine einzige von allen den großen und kleinen Aeußerlichkeiten der Lebensführung unbeachtet. Flott, geistreich und gründlich — das ist die Physiognomie dieses höchst interessanten Werkes. [290]

Fürst Bismarck's Briefe an seine Braut und Gattin. 600 Seiten Lexikonformat. Herausgegeben vom Fürsten Herbert Bismarck mit 11 Porträt-Beilagen. Verlag Stuttgart in Cotta'scher Buchhandlung Nachfolger. Preis 6 Mark, eleg. geb. 7,50 Mark. Das Buch zeigt uns des Fürsten Bismarck's Gesinnung, seine politischen Kämpfe, sowie sein häusliches Leben und die Verwaltung seiner Güter in schönster Weise. Es ist auf jeder Seite interessant, am meisten in den Tagen der Kriege 1866 und 1870. Wer den Fürsten wirklich kennen lernen und ihn von Herzen liebgewinnen will, dem können wir das Buch aufs wärmste empfehlen. [310]

Lukau, Wilh. Heinr., Herbstblüthen. Lieder eines schlichten Mannes (Magdeburg, Creutz). Preis geh. 2 Mark, eleg. geb. 3 Mark. Der Verfasser, der nur eine Dorfschule besucht hat und seit 1883 Böttchermeister in Magdeburg ist, veröffentlicht hier einen Band von Gedichten, welche wir Allen warm empfehlen können, vollendet in der Form und im Inhalt, Fleiß, Treue, Hoffnung und Zuversicht, Glauben an Gott, und findet in ihm schon ein Paradies auf Erden. [311]

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 5. Dezember. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den Schutzmann Arthur Becker wegen fahrlässigen Falscheides zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten. Die fragliche Angelegenheit war bereits im Juni d. Js. zum Austrag gelangt durch ein Erkenntniß, welches gegen B. sechs Monate Gefängniß festsetzte, das Reichsgericht hob jedoch dieses Urtheil auf und verwies die Sache in die Vorinstanz zurück. Nach dem Ergebniß der erneuten Hauptverhandlung stellte sich der Sachverhalt wie folgt dar: Am Abend des 18. Dezember 1899, einem Weihnachtssonntage mit dem üblichen Massenverkehr, entstand in der unteren Schulzenstraße ein Auflauf, den Schutzmann Becker zu zerstreuen bemüht war. Er ging dabei sehr schonend vor, erregte aber gerade hierdurch die Unzufriedenheit einiger Arbeiter und einer Frau, die meinten, mit Leuten niederen Standes würde nicht so schonend verfahren. B. verbot der Frau in etwas brüsker Weise den Mund und wandte sich dann zu dem Inhaber eines Garderobengeschäftes, vor welch Letzterem der Auftritt sich abgespielt hatte. Eigentlich wäre nun alles beigelegt gewesen, auf einmal aber ergriff B. eine Frau am Arm, behauptete, diese habe sein Verhalten in der vorhin angedeuteten Art abfällig kritisirt und wollte dieselbe abführen. Die Frau sträubte sich und sagte, sie sei nicht die Schuldige, worauf sich aus der Menge Stimmen fanden, die dies bestätigten. B. rief jedoch einen anderen, in der Nähe postirten Schutzmann hinzu und es gelang ihm, die Frau bis zur Heiligengeiststraße zu bringen, wo er ihre Personalien feststellte. Bei der Inanspruchnahme des Kollegen soll B. eine Aeußerung wie: „faß das Weib (oder „das Weibstück“) an“ gethan haben. Dieser Vorfall fand ein Nachspiel vor dem Schöffengericht, da gegen die erwähnte Frau Anzeige wegen Beleidigung des Schutzmanns erstattet worden war. In jener Verhandlung nun bezeichnete B. mit Sicherheit als diejenige Frau, welche die ihn verletzende Bemerkung habe fallen lassen und obwohl mehrere Zeuginnen das Gegentheil bekundeten, erklärte B. einen Irrthum für ausgeschlossen. Ferner bestritt der Schutzmann den Gebrauch beleidigender Aeußerungen wie die vorhin angeführten, obwohl auch in diesem Punkte sein Zeugniß mit fast allen übrigen Aussagen im Widerspruch stand. In diesen beiden Momenten hatte der Vorderrichter eine fahrlässige Verletzung der Eidespflicht gefunden und auch heute gelangte die Strafkammer theilweise wenigstens zu dem gleichen Ergebniß. In erster Linie hielt das Gericht für festgestellt, daß der Angeklagte objektiv Unrichtiges beschworen habe. Es sei zweifellos, daß B. in der von ihm angehaltenen Frau nicht jene Person vor sich gesehen habe, welche sein Verhalten in kränkender Weise kritisirt hatte. Ebenso sei außer Frage gestellt, daß der Angeklagte seinerseits verletzende Worte gebraucht habe. Was den ersteren Fall angehe, so sei allerdings nicht zu erkennen, welche Mittel dem Schutzmann hätten zu Gebote stehen sollen, um sein Gedächtniß nach dieser Richtung hin aufzufrischen, daß ihm ein Irrthum in der Person als möglich erscheinen konnte. Anders liege die Sache bezüglich der von Becker gethanen Aeußerungen. Diese lassen darauf schließen, daß der Angeklagte sich in Erregung befunden habe und die Zeuginnen des Vorfalles bestätigten dies. Hier war also ein Moment gegeben, das B. auf eine mögliche Täuschung seines Gedächtnisses hinweisen mußte, wenn er trotzdem die Aeußerungen rundweg bestritt, so machte er sich einer Fahrlässigkeit schuldig, die mit Strafe zu belegen sei. Bei der Strafabmessung sei einerseits die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten in Betracht gezogen worden, andererseits aber auch der Umstand, daß B. gerade als Beamter die Verpflichtung hatte, sorgfältig und aufmerksam bei Abgabe seines Zeugnisses zu verfahren, da ihm bekannt sein mußte, wie schwer gerade ein solches Zeugniß ins Gewicht zu fallen pflegt. Darnach war wie Eingangs angegeben erkannt.

— Das Schwurgericht in Benthen, Oberschlesien, verurtheilte den Privatschreiber Paul Orda aus Kattowitz wegen wissentlichen Meineides zu fünf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Orda hatte in einem an die Konitzer Staatsanwaltschaft gerichteten Schreiben Israelski der Ermordung des Gymnasiasten Winter beschuldigt. Als er hierauf in Kattowitz eidlich vernommen wurde, bekundete er, er sei am 11. März in Konitz gewesen und habe gesehen, wie Winter von zwei Männern, anscheinend Juden, überfallen und in einen Wagen geschoben wurde, der dann schnell davon gefahren sei. Einer der Männer hätte den anderen Israelski gerufen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Angaben Ordas erfunden waren, da er am 11. März in Zawodzie bei Kattowitz einen Halbpaß gelöst hatte.

Hildesheim. Eine gegen einen hiesigen Musiker gerichtete Anzeige wegen Landesverraths war vor längerer Zeit bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen. Der Beschuldigte sollte militärische Geheimnisse verrathen haben und dafür von einem Herrn aus der Umgebung des Herzogs von Cumberland bezahlt worden sein. Die Anzeige hatte der Stationsbeamte Wilhelm Biermann, damals in Hildesheim, jetzt in Rüttenscheid, erstattet. Die eingeleitete Untersuchung, sowie die vorgenommene Haussuchung blieben völlig ergebnißlos, und es stellte sich heraus, daß Biermann die Anzeige nur erstattet hatte, um dadurch einen guten Eindruck hervorzurufen und eine bessere Stellung zu erhalten. Er wurde von der hiesigen Strafkammer wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

München, 3. Dezember. Die 51 Jahre alte Gütlerswittwe Rosine Held und deren 18 Jahre alte Tochter Walburga aus Gmain (Gerichtsbezirk Wasserburg) hatten sich heute vor dem Schwurgericht wegen Todtschlags, verübt gegen ihren Mann und Vater, den Gürtler Peter Held, in der Nacht zum 30. April d. J., zu verantworten. Rosine Held hatte vor 20 Jahren den Peter Held geheirathet, der mit ihrem Heirathsgut ein Anwesen kaufte, dieses nach und nach fast ganz schuldenfrei machte, neue Grundstücke hinzukaufte, den Viehbestand vermehrte u. s. w., ein Beweis, daß er nicht nur ein ordentlicher und fleißiger, sondern auch sparsamer Mann war. Trotzdem war seine Ehe von Anfang an sehr unglücklich, da er in der Wahl seiner Lebensgefährtin sehr unglücklich gewesen war. Frau Held ist ein ungemein geiziges und habgieriges und neidisches, dabei boshaftes, rachsüchtiges und zänkisches Weib; sie hatte alle Eigenschaften, um einen Mann recht unglücklich zu machen. Peter Held war ein sehr friedliebender Mensch und gab überall seinem Hauskreuz nach, nur um Ruhe zu haben, wodurch er aber die Sache nicht besser für sich machte. Streit und Zank waren die ständigen Gäste im Heldschen Hause; nach außen hin erzählte sie aber, wie schlecht ihr Mann sie behandle. Sie log ihren Nachbaren immer etwas Neues vor, um ihren Mann schlecht zu machen, und dressirte auch ihre Tochter Walburga förmlich dazu, den Vater zu hassen und mit ihr vereint zu peinigen. Im Dezember 1899 erbte nun Peter Held von einem Bruder 500 Mark, die er gegen seine sonstige Gewohnheit, alles Geld seiner Frau zu geben, für sich behielt. Dadurch reizte er aber deren Neid und Geiz, und jetzt ging ein wahres Hundeleben für Held an. Einige Zeit vor der That äußerte die Tochter auf Befragen, warum denn der Torfarbeiter Sigl so häufiger Gast bei ihnen sei: „Ich und die Mutter wären froh, wenn der Vater stürbe, weil er so zuwider ist; dann könnte die Mutter den Sigl heirathen und ich bekäme dann einen recht braven Vater, wir haben Sigl recht gern.“ In der Nacht zum 30. April geriethen die Eheleute in Streit und prügelten sich. Auf das Rufen der Frau eilte die Tochter dieser zu Hülfe, und Beide würgten nun den Mann und Vater im dunklen Hausflur so lange, bis er todt war. In der Hauptverhandlung suchten sich beide Angeklagten gegenseitig die Schuld zuzuschreiben. Die Mutter wurde wegen Todtschlags zu zehn Jahren Zuchthaus, die Tochter wegen Beihülfe zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Allerlei Scherze bei der Berliner Volkszählung gab es am Sonnabend in großer Zahl. Ein Mann hatte in der Rubrik „Familienstand“ die drei Worte „verheirathet, verwittwet, geschieden“ sämtlich unterstrichen. Auf die Verwunderung des Zählers erklärte er: „Das ist doch ganz richtig: eine Frau hatte ich — von der bin ich geschieden: die zweite ist mir vor ein paar Jahren gestorben, und nun versuch ich es eben mit der dritten.“ — Ein Vater schrieb auf die Zählkarte seines kaum einjährigen Sprößlings unter der Rubrik „Muttersprache“ (ob Deutsch, Holländisch, Friesisch rc.): „Noch nicht zu erkennen, was für eine Muttersprache!“ — Ein Miether hatte sich in der Nacht zum 1. Dezember heimlich aus dem Staube gemacht, und der Verwalter des Hauses, der gleichzeitig Zähler war, bemerkte daher auf der Zählkarte: „Nähere Angaben nicht möglich, da der Betreffende seit gestern Nacht verrückt ist!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Ein Telegramm des „B. T. aus Wien besagt: Im Einvernehmen mit der deutschen Regierung wurden seitens Oesterreichs und Italiens diplomatische Schritte gethan, damit sich Präsident Krüger auch die Reise nach Wien und Rom erspare.

Köln, 5. Dezember. Um 8 Uhr begannen die Umzüge, außer Trupps von hunderten von Kindern zogen auch größere Mengen Erwachsener durch die Straßen, die kleine Fahnen Transvaals mit sich führten. Sie sangen Lieder, in denen sie ihre Sympathie für Transvaal und die Buren zum Ausdruck brachten. Krüger ließ die Vorhänge seines Zimmers ab und zu auseinander nehmen, um einen Ueberblick über die Menschenmenge zu gewinnen. Die Kundgebungen nahmen erst nach Mitternacht an Ausdehnung ab; die am Domhof an vielen Stellen niedergebogenen Eisengitter bewiesen die Stärke des Andranges.

Paris, 5. Dezember. Das Blatt „Epoche“ versichert, in diplomatischen Kreisen verlaute, daß durch die Intervention des Prinzen von Montenegro Rußland der italienischen Regierung angeboten habe, falls der Dreibund nicht erneuert würde, eine russisch-italienische Konvention abzuschließen und Italien besondere Vortheile zu gewähren. Die Frage sei jedoch wegen der Krankheit des Zaren noch nicht entschieden.

Das Polizeiamt veröffentlicht eine Statistik der während und in der Ausstellung vorgenommenen Verhaftungen vom 15. April bis 12. November. Diese enthält 13 904 Vergehen, darunter 6420 gegen die öffentliche Ordnung und 1192 gegen Privatpersonen, 262 Sittenvergehen und 5123 gegen das Eigenthum. Unter den Verhafteten befanden sich 257 Deutsche.

Lissabon, 5. Dezember. Die portugiesische Regierung hat dem holländischen Konsul in Lourenco-Marques das Exequatur entzogen.

London, 5. Dezember. „Morningleader“ versichert, die Debatten über die Beziehungen zwischen Chamberlain und den verschiedenen Finanzgesellschaften werden im Laufe dieser Tage nicht fortgesetzt werden, da die Opposition durch Abwesenheit von 81 irländischen Abgeordneten geschwächt ist.

Prinz Alexander von Teck ist, aus Südafrika kommend, hier eingetroffen.

Nach dem Bericht über die englischen Verluste in Südafrika verloren die Engländer 49 728 Todte, Verwundete und Gefangene. In dieser Aufstellung sind die Kranken in den Hospitälern nicht mit einbegriffen.

„Daily Mail“ meldet aus Montreal, die Provinzwahlen in Quebeck seien für die Liberalen noch bedeutend besser ausgefallen, als vorauszusehen war. Die Hälfte der Kandidaten sei ohne Gegner gewählt worden.

Aus Kapstadt wird gemeldet, eine englische Kolonne, welche zum Entsatz der Garnison von Schweizer Renecks entsandt wurde, ist auf ihrem Rückwege nach Vryburg von den Buren unaufhaltsam belästigt worden. Dieselben feuerten von den umliegenden Kopjes aus auf die englische Kolonne, welcher es trotzdem gelang, alle Wagen in Sicherheit zu bringen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt bestätigen die Seitens der Regierungsbehörden vorgenommenen Erkundigungen, daß die antienglische Bewegung in der Kap-Kolonie durch die Buren-Emissäre ganz besonders geschürt wird, indem diese unglaubliche Gerüchte über Greuelthaten der englischen Soldaten in Umlauf setzen.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 5. Dezember. Der Abgeordnete Marchand hat beschlossen, den Kriegsminister über das Anarchisten-Komplott in Bouillon zu interpelliren. — Anläßlich der Debatten über die Spielfrage erhält das Büreau der Kammer zahlreiche Protestbriefe gegen die Abschaffung der Spielhöllen in Ostende, Namur, Dinant u. s. w. Von verschiedenen Seiten verlautet, daß eine Kabinetskrisis bei dieser Frage möglich, wenn nicht wahrscheinlich sei.

Paris, 5. Dezember. Der hiesige „Newyork Herald“ berichtet, daß zwei amerikanische Kriegsschiffe, „Massachusetts“ und „Kearsage“, in dem Hafen von Newyork aufgelaufen sind. „Massachusetts“ konnte mit großer Mühe gerettet werden, „Kearsage“ ist drei Meter tief eingesunken, so daß man die ganze Artillerie-Ausrüstung abnehmen muß, um das Schiff zu retten.

D. S.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 136,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 150,00, Hafer 133,50, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 142,00 bis 143,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 143,00, Gerste 140,00, Hafer 128,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis 141,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 125,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 4. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 141,00 Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 124,00 bis 127,00, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste 122,00 bis 137,00, Hafer 123,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 143,50 Mark, Weizen 1[illegible]3,00 Mark.

Liverpool: Weizen 179,50 Mark, Gerste —,—.

Odessa: Roggen 144,50 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Riga: Roggen 144,75 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Magdeburg, 4. Dezember. **Rohzucker.** Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Dezember 9,85 G., 9,90 B., per Januar 9,92½ G., 10,00 B., per Februar 10,02½ G., 10,07½ B., per März 10,07½ G., 10,12½ B., per April —,— G., —,— B., per Mai 10,15 G., 10,17½ B., per August 10,37½ G., 10,42½ B. Stimmung fest.

Bremen, 4. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 6,85 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 38½ Pf., Armor shield in Tubs 38½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 6. Dezember.

Bei kühler Temperatur meist heiter.

Wasserstand.

* **Stettin,** 5. Dezember. Im Revier 6,88 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: V. Brandt [Anklam].

Verlobt: Fräulein Ella Doering mit dem Gerichtsassessor Herrn Paul Hanow [Anklam-Wollin]. Fräulein Eleonore Stöwahse mit dem Kaufmann Herrn Otto Zantz [Wollin-Stettin].

Gestorben: Kaufmann August Wilde, 59 J. [Greifenhagen]. Fleischermeister Adolf Ernst, 65 J. [Greifswald]. Gastwirth Heinrich Gaase, 46 J. [Stralsund]. Oberlehrer Dr. phil. Friedrich Martens, 45 J. [Stralsund]. Arbeiter Karl Kadow, 53 J. [Anklam]. Fischhändler Albert Treetz, 56 J. [Fähre].

Stettin, den 5. Dezember 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbau von Hydranten findet am Sonnabend, den 8. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab, auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Linden- und Elisabethstraße, sowie in der Bellevuestraße von der Johannis- bis zur Albrechtstraße, ferner in der Schul- und Albrechtstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Holzverkauf

in der Altdammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 11. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr ab, kommen in **Karow's Hotel** hierselbst folgende Hölzer zum öffentlichen Ausgebot: Schutzbez. Rosengarten, Jagen 20 = 190 St. kiefern Langnutzholz II.—V. Kl. mit 163,12 fm; 5 Derbstangen I. Kl.; 26 rm Rundknüppel; 80 rm Stubben. Totalität Jagen 2 bis 9 = 183 kiefern Langnutzholz II.—V. Kl. mit 82,74 fm; 5 Derbstangen I. Kl. Aufmaaßlisten können gegen Erstattung der Kopialien von der Revierverwaltung bezogen werden.

Altdamm, den 3. December 1900.

Der Magistrat.

Die Einlösung der am 2. Januar 1901 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe erfolgt bereits **vom 15. Dezember cr. ab kostenlos** an unserer Kasse, sowie an den bekannten Zahlstellen.

Neustrelitz, 5. Dezember 1900.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Orts-Krankenkasse 26.

Außerordentliche General-Versammlung

am Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale **Bülow, Breitestraße 7.**

Tages-Ordnung:

1. Wahl von Vertretern (Arbeitgeber und Arbeitnehmer).
2. Verschiedene **wichtige** Kassenangelegenheiten.

Hierzu werden die Mitglieder und die Herren Arbeitgeber eingeladen und ersucht um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Adventsbetrachtung: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause):
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (Anstaltsaal):
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Danksagung.

Für die so reichlich gespendeten Gaben für die Familie des schwindsüchtigen Schlossers mit 8 Kindern spreche ich zugleich im Namen der Familie den wärmsten Dank aus und quittire darüber: v. L. 5 ℳ; Fr. K. 3 ℳ; Fr. Kl. 1 ℳ; N. N. 2 ℳ, 3 ℳ, 4 ℳ, 1 ℳ, 1 ℳ, 3 ℳ, 2 ℳ, 2 ℳ, 5 ℳ, 5 ℳ, 2 ℳ; Hr. Kr. 3 ℳ; Hr. W. 3 ℳ; Hr. Schw. 3 ℳ; Hr. T. 3 ℳ; Fr. R. 3 ℳ; Fr. P. 1 ℳ; B. 10 ℳ; W. H. 2 ℳ; W. B. 1 ℳ; Hr. Sch. 5 ℳ; Hr. E. 1 ℳ; Fr. B. 3 ℳ; v. D. D. in F. 30 ℳ; Hr. M. 2 ℳ; Hr. H. 1 ℳ; M. K. 2 ℳ.

5. Dezember 1900. **Thimm,** Vereinsgeistlicher.

Das Victoriastift,

Pensionat des Lette-Vereins,

unter dem Protekt. J. M. d. Kaiserin und Königin Friedrich,

Berlin SW.,

Königgrätzerstr. 90, III,

bietet In- und Ausländerinnen, welche sich zu Studienzwecken oder als Stellesuchende in Berlin aufhalten wollen, ein sicheres Heim zu mäßigen Bedingungen. Prospekte durch die Vorsteherin des **Victoria-Stifts, Königgrätzerstr. 90, III.**

Der Vorstand des Lette-Vereins.

In einer Seestadt ist ein großes geräumiges Grundstück mit herrschaftlichem Wohnhaus, das sich sehr gut rentirt, und auf welchem mit Erfolg ein

„Kohlen- und Holzgeschäft“

betrieben wird, preiswerth **verkäuflich.** Zur Anzahlung genügen ca. 25,000 Mark.

Offerten sub **Sch. B.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Eine herzliche Weihnachtsbitte

für die armen und verlassenen Familien Gefangener möchten wir auch in diesem Jahre an die Wohlthäter richten, die bisher in so dankenswerther Weise geholfen haben. Viel Noth und Elend gilt es auch diesmal lindern zu helfen und auch denen, die oft schuldlos leiden und an der Schmach der Ihren tragen, Gottes Freundlichkeit vor Augen zu stellen im Christbaum und in Weihnachtsgaben. Warme Kleidungsstücke, alt und neu, Geld, sowie andere Gaben, finden die beste Verwendung und gewähren Hülf- und Freudlosen Hülfe und Freude zur Weihnachtszeit. Gaben werden dankend entgegengenommen vom

Gefängnißinspektor **Becker** u. Gefängnißprediger **Matz,**
Elisabethstraße 28, part., Saunierstr. 9, III.

Danksagung.

Der von uns veranstaltete Bazar hat den reichen Reinertrag von 4300 ℳ ergeben. Wir sprechen den aufrichtigsten Dank allen Wohlthätern aus, welche durch Liebesgaben unser Unternehmen in hochherziger Weise unterstützt und durch Besuch und Einkäufe dasselbe gefördert haben.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins hier.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:

Bibelabend

im **großen Saale des Evangel. Vereinshauses.** Alle, welche Gottes Wort lieb haben, sind freundlichst eingeladen. Ansprachen werden halten Pastor **Gaedtke-Robe** u. a.

Der Vorstand des Bibelbundes.

Freitag, 7. Dezember, ½8 Uhr Abends, Concerthaus:
III. letztes Concert,

Waldemar Meyer-Quartett.

Programm: **Beethoven** Cis-moll Quartett, **Mozart** B-dur Quartett, **Hayden** D-dur Quartett. Billets à 3, 2 und 1 Mark in **Simon's** Musikalienhandlung.

2 gut erhaltene Nähmaschinen sind umständehalber billig zu verkaufen. Pionierstr. 67, part.

Erfahrene saubere Frau od. ält. Mädchen für die Wirthschaft gesucht. Kochen Bedingung. Angebote mit Gehaltsangabe zu senden an **Mauer,** Buchhandlg., Greifswald.

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Waselewsky's Variété-Theater.

Neues Programm! Dezembermonat Entree frei.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Programm 10 Pfg.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
Die strengen Herren.
Freitag: **Der fliegende Holländer.**

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons giltig. Zum 4. Male: **Ueber unsere Kraft.**
Freitag: Bons giltig. Neu! Zum 1. Male:
Onkel Toni.
Lustspiel in 4 Akten von Kurlweiß.
Sonnabend: Kleine Preise. **Vogelhändler.**
In Vorbereitung: Mit prächtiger Ausstattung:
Frau Holle.
Weihnachtsmärchen in 4 Akten von Oskar Will.

Centralhallen-Theater

Heute Donnerstag:

Nicht-Rauch-Abend!

Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Vorverkauf von nummerirten Logenbillets 12—1 Uhr Mittags im Bureau.

Centralhallen-Tunnel:
Humoristisches Frei-Konzert bis 12 Uhr Nachts.

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Donnerstag, den 6. Dezember 1900:
Abends 8 Uhr. **Abends 8 Uhr.**
Große Specialitäten-Vorstellung.
Internationales Ensemble.
Großartiges Programm.
Nach der Vorstellung:
Fest-Ball
à la Blumensäle Berlin.
Morgen Freitag:
Grosse Extra-Vorstellung.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,

Abtheilung Stettin.

Freitag, den 7. Dezember 1900, Abends 8 Uhr

Herrenabend

im **Kolonialheim** (Zimmer der Lesegesellschaft im Concerthause).

1. **Vortrag** des Herrn Oberfinanzraths **Haupt: Sintflut und Völkerwanderungen sowie Bedeutung derselben für China.**
2. Bericht des Vorsitzenden über die Sitzung des Vorstandes der Kolonial-Gesellschaft vom 1. Dezember d. J.

Auslegung von kolonialen Produkten, Karten, Büchern und Schriften.

Eintritt frei, Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Inhalatorium Sanitas für Lungenkranke
Stettin.

Lungenschwindsucht, chron. Bronchial- und Kehlkopfleiden werden durch die antisept. **Formal-Inhalationen u. Prof. Cervello** (Tuberculose-Kongreß Berlin 1899) geheilt. **Große Heilerfolge** lt. ärztl. Urtheile. Auskunft und Prospecte d. d. leitenden Arzt:

Dr. H. Viek, Augustastraße 51. Sprechstunden von 10–12 Vorm., 3–5 Nachm.

Fernsprecher 2009 Fernsprecher 2009.

Ferd. Mewes,

Bau- und Kunst-Glaserei, Einrahmungs-Geschäft,

Stettin, Lindenstrasse 7,

empfiehlt sich zur **Ausführung sämmtlicher Glaserarbeiten,** sowie zur **Einrahmung** von **Bildern, Spiegeln etc.** sauber und zu den billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen

Ueberzieherstoffe,
Anzug- „
Beinkleider- „
Westen- „

von den **billigsten bis feinsten Qualitäten.**

Reste verkaufen zu bedeutend ermäßigten Preisen

Grunwald & Noack
Königsstraße 1.

Kein Suchen nach verlegten Correspondenzen, Quittungen.

Das vornehmste Geschenk für Herren

ist der neuerfundene Terra-Ordner. Derselbe ordnet alle Schriftstücke (Rechnungen, Briefe etc.) **alphabetisch** und befestigt dieselben durch einen

einzigen Fingerdruck

ohne vorherige **Lochung** in **Buchform so fest wie gebunden,** gestattet aber dennoch **sofortiges Herausnehmen** der **einzelnen Blätter** und ermöglicht das **Nachlesen** wie in einem **offenen Buche.**

Der Terra-Ordner ist

für **Kaufleute, Handwerker und Private**

der **billigste** Ordner, weil die Anschaffung des Lochapparates erspart wird, für **Behörden und Rechtsanwälte** der einzig zweckmässige Ordner, weil die Schriftstücke nicht durchlocht werden.

Wo nicht zu haben, liefert die Fabrik den Ordner gegen Voreinsendung oder Nachnahme von Mk 1,75.

Papiermanufactur Altdamm, Sundern (Westf.).

Keine doppelte Zahlung der Rechnungen mehr!



H. M. Müller,

11 Ob. Schulzenstr. 11.

Herren- und Knabenhüte, Seiden- (Cylinderhüte), Velourhüte,
Chapeaux claques, **Filzwaaren** jeder Art.
Wintermützen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Breitestr. Nr. 5 **H. R. Fretzdorff,** Telephon Nr. 383,

Destillation und Liqueur-Fabrik,

empfiehlt

feinste Ananas-, Düsseldorfer-, Burgunder-, Kaiser- u. Schlummer-Punsche, feine Grog- und Glühwein-Extracte,
sowie
feinste Rum's, Arrac's und Cognac's.

Wilhelm Wolter,

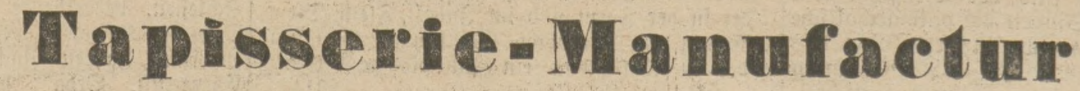
Uhrmacher,
Reifschlägerstr. 22 (an der Schulzenstr.)

Für Weihnachtsgeschenke

halte ich ein umfangreiches Lager in

Herren- und Damenuhren

in **Gold, Silber, Stahl** und **Nickel;**
silberne Damen- und Herrenuhren von 12 Mark an;
goldene Damenuhren schon von 18 Mark an;
Salonhängenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Weckeruhren.
Reichhaltiges Lager in:
Uhrketten, Gold- und Silberschmucksachen,
wie **Brochen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Nadeln, Knöpfe.**
Anerkannt solide Fabrikate in den geschmackvollsten Mustern.
Trauringe in jeder Preislage.
Größte Auswahl in allen Abtheilungen. Billigste Preise. Reelle Garantie.
Reparaturen an Uhren und Goldwaaren gewissenhaft und billigst.



Tapisserie-Manufactur
G. R. Klein,

Mönchenstrasse 7,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichhaltiges Lager sämmtlicher

Tapisserie-Artikel

und die dazu gehörigen **Materialien** in nur prima Qualitäten und größter Farben-Auswahl zu soliden Preisen,

Aquarell- und Oelfarben in Tuben und Näpfchen,

sowie sämmtliche Utensilien zur

Kunst-Malerei, Mal-Vorlagen, Gobelin-Leinen und -Seiden

Platina-Brenn-Apparate

und deren einzelne Bestandtheile.

Artikel zur Brandmalerei, Nagelarbeit und Kerbschnitt

in verschiedenen Holzarten, gezeichnet und ungezeichnet.

Für **Brandmalerei** empfehle ich noch ein großes Sortiment dazu vorzüglich geeigneter

Papp-, Leder- und Holzfournirter Waaren,
Sammet und Leder zum Ausschnitt.

Abgetönte Blech-, Papp-, Leder- und Glas-Waaren

zur Malerei

Lack und Beizen

besonders für Brandmalerei geeignet

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Wilh. Schellmann,

Juwelier,
Kohlmarkt 10, Eing. Schuhstr.

Großes Lager
von
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.
Alfenide- und Besteckschen.
Herren- und Damen-Uhren.
Trauringe.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Prima Wallnüsse,
„ **Lombardnüsse,**
„ **Paranüsse,**
Dresdener Zuckernüsse
empfiehlt
Carl Ostwald,
Neuer Markt 9.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle:
Hochf. Weizen-Mehl 000,
vorz. Weizen Mehl 00,
neue Rosinen u. Sultaninen,
neue Barc. u. Avola-Mandeln,
neues Citronat und Citronen
billigst.
Carl Ostwald,
Neuer Markt 9.

Für Bäcker und Conditoren

offerire von meinen neu eingetroffenen:
Avola-Mandeln,
Bari-Mandeln,
Sultaninen
in Kisten von 20 Pfund,
Valencia-Rosinen,
stielfrei, in Kisten von 25 Pfund,
Corinthen
in Säcken von 50 Pfund
Citronat
in 8–10 Pfund-Kistchen,
Ringäpfel
in Kisten von circa 50 Pfund,
Marmeladen
in Eimern von 25–30 Pfund,
Honig
in Geb. von 35 Pfund, 60 Pfund und 1/1 Ctr
billigst.
Carl Ostwald,
Neuer Markt 9.

Butter-Ersatz.

Gelée von vorzügl. Geschmack Posteimer (10 Pfd.) **Mark 3,40** versende franko g. Nachnahme. Probe gegen 20 Pfg. in Marken.

H. A. Fischer,
Bonn-Poppelsdorf.



Kanarienedelroller.

Von meinem beliebten tieftourenreichen Hohlroller-Stamm gebe solche schon zum Preise von 6 *M.* an ab.

Versandt nach außerhalb unter Garantie für Werth u. lebende Ankunft per Nachnahme. **Otto Freyer,** Bellevuestr. 34, v. II.

Wiener Weizenmehl (Kaiser-Auszug), Weizenmehl 000, Weizenmehl 00

empfiehlt in bester backfähiger Qualität

A. Lippert Nachf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk.

Puppengarderobe, Hüte und Wäsche,

elegant und einfach, in reizender Ausführung, sind in großer Auswahl eingetroffen.

Puppenköpfe und Körper, Gelenkpuppen

und alle zur Anfertigung von Puppen gehörigen Gegenstände in jedem Genre empfiehlt zu den billigsten Preisen

Eduard Kluge,
Mönchenstraße 16.

Neue und gebrauchte

Dampf-, Benzin- u. Petroleum-Motor-Boote

in allen Größen und für jeden Zweck sind billig verkäuflich. Näheres sub **H. N. 3550** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte

---

Weihnachts-Präsent-Cigarren

in Kisten von 25 Stück à Kiste *M.* 1,00, 1,25, 1,50 u. s. w.,
in Kisten von 50 Stück à Kiste *M.* 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 3,75, 4,00, 5,00, 6,00 u. s. w.,
in Kisten von 100 Stück von *M.* 2,50 *ℛ* per 100 Stück an bis zu den hochfeinsten Marken, ferner

Cigaretten

in geschmackvollen Weihnachtsausstattungen,
Rauchtabacke, Cigarrenspitzen,
Spielkarten

empfiehlt das
Cigarren-Import- und Versandt-Geschäft
R. Macdonald,
Stettin,
obere Schulzenstraße **42.**
Versendungen nach außerhalb prompt und franko.
Fernsprecher Nr. 2779.



Zum Weihnachtsfeste empfiehlt das **Breslauer Schuh- und Stiefel-Lager** sein großes Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln

in **großer Auswahl** zu soliden Preisen, und bürgt das langjährige Bestehen des Geschäfts und auch da Inhaber selbst **Fachmann, für solide und dauerhafte Arbeit.**

[illegible]. Stadthagen Nachf. Curt. Jahnke
Schuhmachermeister, Hühnerbeinerstr. 2.
Für Vereine zur Beschenkung armer Kinder gewähre noch besonderen Rabatt

---

Kartonagen-Fabrik
von
F. Schmidt,

Gr. Wollweberstr. 7, empfiehlt alle Sorten Kartons zu den billigsten Preisen. Spezialität: **Ladeneinrichtungen.** Kartons aus Lederpappe für Postsendungen halte stets auf Lager. Reparaturen prompt und billigst.

Schwesternheim

sucht geb. tücht. Schwestern für Kranken- und Wochenpflege. Off. erb. u. **1103 R. Mosse, Posen.**

Lindenstraße 25, 2 Tr.,

ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Vorderstuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Heirath. Auswahl vor den Festtagen kolossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partihien, a. Bilder z. Auswahl.

Reform, Berlin 14.